

1969

DER 'KURZE HARNTRAKTAT' DES BRESLAUER
'CODEX SALERNITANUS' UND SEINE SIPPE

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der
Hohen Medizinischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu
BONN

vorgelegt von

GUNDOLF KEIL

aus

WARTHA-FRANKENBERG

(Kreis Frankenstein)

BONN 1969

DER 'KURZE HARNTRAKTAT' DES BRESLAUER
'CODEX SALERNITANUS' UND SEINE SIPPE

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der
Hohen Medizinischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu
BONN

vorgelegt von

GUNDOLF KEIL

aus

WARTHA-FRANKENBERG

(Kreis Frankenstein)

BONN 1969

Angefertigt mit Genehmigung der
Medizinischen Fakultät der Universität Bonn

Referent: Prof. Dr. med. habil. Dr. phil. J. Steudel

Tag der mündlichen Prüfung: 19./20. März 1969

Aus dem Medizinhistorischen Institut
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn
Direktor: Prof. Dr. Dr. J. Steudel

Druck: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität
Bonn

Herrn Professor Johannes Steudel
in Dankbarkeit gewidmet



Digitized by the Internet Archive
in 2026

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT: Fachliteratur und Metamorphose der Texte.....	7
DIE STELLUNG DES 'KURZEN HARNTAKTATS' IM MEDIZINISCHEN SCHRIFTTUM.....	10
Die Rolle der Uroskopie in der mittelalterlichen Diagnostik....	10
Theoretische Harnschriften und Kompendien.....	11
Die Kurztraktate der Praxis.....	12
Die pseudogalenischen Harnregeln.....	13
Die pseudo-alexandersche Fiebersemitik.....	14
Der 'kurze Harntraktat'. Stand der Forschung.....	15
Zum Breslauer 'Codex Salernitanus'.....	15
Die mittelhochdeutsche Übersetzung des 12. Jhdts.....	16
Julius Leopold Pagel und Julius Pfeffer.....	16
Karl Wentzlau.....	18
Hermann Leisinger.....	30
Hans Pohl.....	31
Johannes Peine.....	32
Charles H. Talbot.....	32
Karl Sudhoff und Johannes Munk.....	33
Die Masken des 'kurzen Harntraktats'.....	34
ZUSAMMENFASSUNG.....	36
TEXTANHANG.....	37
Die zwei lateinischen Rückübersetzungen.....	37
Eine altfranzösische Fassung.....	41
Die kleine Harnschrift.....	49
ABGEKÜRZT ZITIERTES SCHRIFTTUM.....	53
SCHLUSSWORT.....	58
REGISTER.....	59

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.....62

V O R W O R T

Fachliteratur und Metamorphose der Texte

Der Umgang mit mittelalterlichen Überlieferungen ist immer dann erschwert, wenn Zersetzung und Gestaltwandel die Konturen der Texte verwischen. Das gilt nicht nur für späte Mystikertexte¹ oder aus mündlichem Vortrag erwachsene Dichtung², sondern in gleicher Weise auch für Werke der Fachliteratur, deren Kompilatoren oft mit erstaunlichem Geschick entlehnte 'Versatzstücke' aneinanderfügten. Friedrich Wilhelm hat die Bestandteile von Rezeptsammlungen mit Kirchenväterzitaten verglichen: obwohl sie sich nach bestimmten Gesichtspunkten ordnen lassen, treten sie immer wieder in neuen Kombinationen auf³, so daß die Nachforschung - wenn sie nicht auf halbem Wege steckenbleibt - oft verwickelte Quellenbezüge freilegt⁴. Besonders sinnfällig ist das Verschwimmen der Umrisse bei

1 Adolf Spamer, Über die Zersetzung und Vererbung in den deutschen Mystikertexten (phil. Diss. Gießen 1910); Bernhard Haage, Der Traktat 'Von dreierlei Wesen der Menschen' (phil. Diss. Heidelberg 1968), besonders S. 131; Rainer Rudolf, Heinrichs von Langenstein 'Erchanthnuzz der sund' und ihre Quellen, in: Festschr. Eis, S. 53-82; vgl. auch Grete Lüers, Die Sprache der deutschen Mystik des Mittelalters im Werke der Mechtild von Magdeburg (München 1926 [Neudruck Darmstadt 1966]), S. 4f.

2 Helmut Brackert, Beiträge zur Handschriftenkritik des Nibelungenliedes (Berlin 1963); Michael Curschmann, 'Spielmannsepik' (Stuttgart 1968), S. 59-63, 102-108; Franz H. Bäuml, Der Übergang mündlicher zur artesbestimmten Literatur des Mittelalters. Gedanken und Bedenken, in: Festschr. Eis, S. 1-10.

3 Friedrich Wilhelm, Denkmäler deutscher Prosa des 11. und 12. Jahrhunderts, I-II (München 1914, 1916/18 [Neudruck München 1960])(= Münchener Texte, 8 [= Germanistische Bücherei, 3]), II S. 139.

4 Henry Ernest Sigerist, Studien und Texte zur frühmittelalterlichen Rezeptliteratur (Leipzig 1923)(= Stud. Gesch. Med., 13); Julius Jörmann,

Traktaten des Gebrauchsschrifttums: die Texte waren in der beruflichen Praxis starker Beanspruchung ausgesetzt, und sie sind nicht nur 'zerschrieben', sondern auch überarbeitet, umgeformt, in fremde Gliederungsschemata gepreßt⁵ und durch neue Erkenntnisse⁶ erweitert worden. Einschneidend hat sich vor allem der Sprachwechsel ausgewirkt, der – bedingt durch das Gefälle zwischen Latein und Landessprache – häufig inhaltliche Veränderungen und nicht selten auch einen Strukturwandel mit sich brachte⁷. Bei ausreichender Überlieferungsdichte bestand die Möglichkeit, daß die landessprachlichen Übersetzungen ihrerseits ins Lateinische rückübersetzt wurden⁸, was erneut Veränderungen hervorrief, so daß der Text zwar in der ursprünglichen Sprache, aber keineswegs im ursprünglichen Gewand vorlag. Kein Wunder, wenn er sich nach solchem Gestaltwandel dem Zugriff der Forschung entzog. Und wenn er zusätzlich verschiedenen Autoren unterschoben oder mit fremdem Material kombiniert wurde, konnte er in dieser Vermummung ganze Forschergenerationen narren.

Frühmittelalterliche Rezeptarien (med. Diss. Zürich 1925)(= Beitr. Gesch. Med., 1); Walter L. Wardale, A Low German-Latin miscellany of the early fourteenth century, Niederdtsh. Mitt. 8 (1952), S. 5-22; ders., The 'Excerpta Ipcratis vnde Bartholomei' of Göttingen Ms. hist. nat. 51, ebd. 10 (1954), S. 5-23; Gundolf Keil, Ein Rezept mit dem Namen Karls des Großen, Zschr. dtsh. Philologie 81 (1962), S. 329-337; Peter von Ulm S. 39-54; Gerhard Eis, Meister Albrants Roßarzneibuch (Konstanz 1960).

5 Braekman.

6 Gundolf Keil, Der deutsche Branntweintraktat des Mittelalters. Texte und Quellenuntersuchungen, Centaurus 7 (1960/61), S. 53-100, hier S. 76, 80 und 85³⁵-86⁶.

7 Zahlreiche Beispiele bei Kurt Ruh, Bonaventura deutsch. Ein Beitrag zur deutschen Franziskaner-Mystik und -Scholastik (Bern 1956)(= Bibliotheca Germanica, 7), besonders S. 73-90, 260-265.

8 Keil (1963); vgl. unten S. 37f.

Tiefgreifenden Umprägungen war das medizinische Schrifttum ausgesetzt⁹: Beispielhaft sind die Metamorphosen und Wandlungen, die ein hochmittelalterlicher Harntraktat durchmachte; er ist in einer Vielzahl von Fassungen belegt, und es gelingt nur mit Mühe, ihn in seinen Maskierungen aufzuspüren. Doch lohnt es, hinter die Masken zu blicken und der verwickelten Überlieferung nachzugehen, denn sie führt gradewegs zur urognostischen Praxis, in den ärztlichen Alltag, zu dem die theoretischen Texte des Hochschulunterrichts nur einen mittelbaren Zugang gewähren.

9 Auf den Umweg des medizinischen Schrifttums über den arabischen Kulturkreis (vgl. Schipperges [1961] und [1964]) soll hier nicht eingegangen werden; er hat - nicht zuletzt auf dem Gebiet der Nomenklatur - zu einschneidenden Veränderungen geführt (Steudel [1955/56]; Baader; Lauer; vgl. auch Stannard).

DIE STELLUNG DES 'KURZEN HARNTRAKTATS' IM MEDIZINISCHEN SCHRIFTTUM

Die Bedeutung der Uroskopie für die mittelalterliche Diagnostik läßt sich schwer überschätzen. Zwar blieb die Harnschau nicht ohne Konkurrenz, aber die andern Verfahren des Diagnose- und Prognosestellens wie Blutschau¹, Schweißschau², Bewertung von Fieber und Hautausschlägen³ sowie die zahlreichen "probae"⁴ spielten bei weitem nicht die Rolle wie das Begutachten des Harns, und selbst die Pulskontrolle war im Abendland⁵ nicht in der Lage, der Uroskopie den Rang streitig zu machen. Neben der Salbenbüchse ist das Harnglas für den Arzt bis weit in die Neuzeit hinein kennzeichnendes Standessymbol geblieben⁶.

1 Anz. dtsch. Altertum dtsch. Literatur 76 (1965), S. 126; Sudhoffs Arch. 10 (1917), S. 319; 12 (1920), S. 192; 17 (1925), S. 218; 50 (1966), S. 372f., 374; Janus 14 (1909), S. 376-378; Czarnecki S. 11ff., Z. 112-138, 157-251; Norrbom S. 170f. Kap. 195; Windler Kap. 96 und 219; Strauß Kap. 81-83; Koch S. 372-374.

2 Daems S. 28 und 110-112 (Kap. 9 und 10); vgl. auch die Speichel-Semiotik ebenda S. 109f. (Kap. 8).

3 Sudhoffs Arch. 9 (1916), S. 79-116; 47 (1963), S. 431f.; Leo Jules van de Wiele, in: Biolog. jaerb. 32 (1964), S. 393-401; Priebisch, I, S. 205, 217; Norrbom S. 171-173; Festschr. Eis S. 132f. mit Anm. 7.

4 Joachim Telle, Funde zur empirisch-mantischen Prognostik in der medizinischen Fachprosa des späten Mittelalters, Sudhoffs Arch. 52 (1968), S. 130-141.

5 im Gegensatz beispielsweise zur Antike sowie zum fernöstlichen Kulturraum. Vgl. Vieillard (1903), S. 28-33; Braekman S. 77 und 108.

6 Vieillard (1903), S. 123-146; vgl. S. 90f.; Leisinger S. 1.

Diese praktische Bedeutung hat selbstverständlich literarisch ihren Niederschlag gefunden, und die Zahl mittelalterlicher Harnschriften ist groß. Das Gestrüpp an Überlieferungen ließ sich indessen erst durch einige bahnbrechende Schneisen auflichten: wir überblicken in Grundzügen die spätantike und byzantinische Entwicklung von den pseudogalenischen Harnschriften⁷ an, wir kennen die markanteren Texte der Salernitanischen Schule sowie des Spätmittelalters, und wir wissen einiges von der Rezeption in die Landessprachen⁸: Dieses Wissen reicht, um eine grobe Einteilung der Texte zu wagen:

Die mittelalterlichen Harnschriften lassen sich ihrer Struktur nach in zwei Gruppen aufteilen. Den markanteren Komplex bilden die theoretischen Schriften, wie sie durch die Traktate des Theophilus und Isaak ben Soleiman seit Ende des 11. Jhs. der abendländischen Medizin zur Verfügung stehen⁹. Beide Traktate - aus dem Griechischen beziehungsweise Arabischen übersetzt - bilden im 12. Jh. die Grundlage der salernitanischen Urognostik, was deutlich die 'Regulae urinarum' widerspiegeln, eine Krankheitslehre mit stark semiotischem Einschlag, die im Einleitungskapitel sich mit Theophilus und Isaak auseinandersetzt¹⁰. Der Text wurde verschiedenen Autoren zugeschrieben und kursierte schon im 12. Jh. in voneinander abweichenden Fassungen¹¹. De Renzi druckt ihn in drei Bearbeitungen ab, von denen er zwei dem Maurus und die dritte zu Unrecht Platearius zuschreibt¹². Im Erfurter Amplonianus ist - gleichfalls zu Unrecht - Isaak ben Soleiman als Verfasser genannt.¹³

7 Kühn XIX, S. 574-628; Schubring S. LIV. Vgl. unten S. 63.

8 Sudhoffs Arch. 47 (1963), S. 417-455; Niederötsch. Mitt. 24 (1968), S. 75-125 (dazu: Korrespondenzbl. Ver. niederötsch. Sprachforsch. 76 [1969], Heft 1); Munk; Daems S. 22-24.

9 Schipperges (1964), S. 27-29, 34; Daems S. 20; Niederötsch. Mitt. 24 (1968), S. 76.

10 Kadner S. 4, 44; Collectio III S. 2, IV S. 407, (409).

11 Kadner S. 45-47; Sudhoff (1920), S. 108.

12 Collectio III, S. 2-51, IV S. 407f., +09-412.

13 Kadner S. 45f. (Erfurt, Stadtbibliothek, Cod. 2. 207, 75^v-91^r; um 1200).

Stark von Theophilus beeinflusst ist Gilles de Corbeil¹⁴, dessen 'Carmen de urinarum iudiciis' über Maurus auch mit Isaak zusammenhängt. Die viel kommentierten¹⁵ und überaus erfolgreichen Harnverse wurden bald nach ihrem Erscheinen¹⁶ ins Flämische übersetzt und durch Abschnitte aus Isaaks Harntraktat erweitert¹⁷. Eine Bearbeitung des 14. Jhs. bringt Auszüge aus Walter Agilon¹⁸.

Mit der "Summa Agilonis" erreicht der mittelalterliche Harntraktat umfangmäßig seinen Gipfelpunkt. Walter macht den Versuch, an einer simplen Harnfarbenreihe die gesamte Medizin aufzuhängen, wobei er sich beim Aufbau der "regulae" an Urso¹⁹ und in der Reihenfolge an Aegidius anlehnt²⁰. Als Gerüst für die Stoffmassen Innerer Medizin war die Urologie jedoch ungeeignet, und Walters urologisches Kompendium fand wenig Anklang²¹: es ist in lediglich acht Hss. überliefert²².

Gelehrte Traktate wie Walters 'Summa' waren nach akademischen Gesichtspunkten angelegt und teilweise auf den Vorlesungsbetrieb

14 Vieillard (1903), S. 207-313, mit Nachdruck (S. 269-300) der Textausgabe Choulants; Vieillard (1909), S. 48; Diepgen S. 15; Munk S. 12 und 41; Seidler S. 7.

15 Sudhoff (1929); Wickersheimer, Dict. S. 196f.

16 im ausgehenden 13. oder zu Beginn des 14. Jhs., vgl. Braekman S. 76.

17 Munk S. 41.

18 Braekman S. 78f.

19 Giacosa S. 281-289; Braekman S. 110 Anm. 74; vgl. jedoch Korrespondenzbl. Ver. niederdt. Sprachforsch. 76 (1969), Heft 1, sowie unten S. 62.

20 Diepgen S. 15.

21 Diepgen S. 16. - Die Wirkung eines Textes läßt sich an der Anzahl erhaltener Überlieferungen ablesen, vgl. Eis (1956); Eis (1962), S. 7-27, hier S. 8. Besonders wirkungsmächtig waren juristische Denkmäler, beispielsweise die kanonischen Verwandtschaftsbäume von Johannes Andreae, s. Eis (1968) und Niederdeutsch. Mitt. 24 (1968), S. 139.

22 Diepgen S. 81; Thorndike-Kibre Sp. 1480.

zugeschnitten²³. Für den alltäglichen Bedarf eigneten sie sich weniger, und der praktische Arzt benutzte für die Harnschau meist kurze Tabellen, die katalogartig die Harnfarben abhandeln und lediglich diagnostische Hinweise geben. Derartige Kurztraktate waren beliebter Bestandteil des ärztlichen Vademekums²⁴ und kommen überaus häufig in den Handschriften vor²⁵. Sie bilden die zweite große Gruppe mittelalterlicher Harntexte und wurden bereits in vorsa-lernitanischer Zeit benutzt.

Am bekanntesten unter diesen Kurztraktaten ist eine Textgruppe, die sich vom Früh- bis ins Spätmittelalter verfolgen läßt und durch Leisinger²⁶ sowie Wentzlau²⁷ untersucht wurde. Sie tritt teils anonym²⁸, teils unter dem Namen Galens²⁹ auf und zerfällt in eine Vielzahl von mehr oder weniger eng verwandten Bearbeitungen. Die widersprüchlichen Angaben bei Thorndike-Kibre³⁰, Beccaria³¹ und Wickersheimer³² zeigen, daß die verwirrende Vielfalt

23 Sudhoff, Beitr. II, S. 266; Kadner S. 47; Sudhoff (1920), S. 108; Braekman S. 76.

24 Vgl. unten S. 33 und S. 34.

25 Thorndike-Kibre Sp. 1926; Beccaria S. 488f., Wickersheimer (1966), S. 226; vgl. unten S. 34f.

26 (1925); vgl. unten S. 30f.

27 (1923); vgl. unten S. 18ff.

28 Wentzlau S. 8-21.

29 Leisinger; Puhlmann S. 408f.

30 Nur ein Teil der von Leisinger herausgegebenen Traktate wurde berücksichtigt; daß sich die Editionen von Wentzlau und Leisinger beim Sangallensis 751 (S. 333-337) überschneiden, ist nicht erkannt worden, und daß Leisinger aus dem Clm. 505 nicht einen, sondern zwei Harntraktate abgedruckt hat, blieb unbemerkt.

31 Von Wentzlaus Arbeit wurde keine Notiz genommen, deswegen blieb der Zusammenhang zwischen Sangallensis 751 (S. 333-337) einerseits und Arundel 166 (Bl. 68^r-69^v) sowie Sangallensis 759 (S. 80-84) anderseits unbekannt. Daß der anonyme Traktat der letztgenannten Hss. aus dem Pseudogalentext

der Überlieferungen bis in die Gegenwart undurchschaut blieb. Häufig³³ begegnet der Traktat in Verbindung mit der pseudo-alexander-schen Fieber-Semiotik, die mit mehr Recht unter dem Namen Galens

des Barberinus 160 exzerpiert ist, hat Beccaria trotz des gleichlautenden Incipits nicht gesehen. Die Konkordanz ist folgende (zitiert wird nach Seite und Zeile der Ausgaben):

Wentzlau (Arundel 166 und Sangal-	Leisinger (Barberinus 160, Bl.
lensis 759)	136 ^r -138 ^v)

8⁴ von unten-₉¹⁶

9¹⁷-9³⁵

9¹⁶-9³⁴

17¹⁶-19²

10¹-11¹⁴

19³-21¹⁷

- 32 Die anfechtbare Aufteilung des Schlußabschnitts (Bl. 140^{ra}-142^{ra}) von Kodéx 457 der Stadtbibliothek Angers kam dadurch zustande, daß Wickersheimer (S. 15) im Gegensatz zu Beccaria (S. 126) zwischen Prolog und Fiebertext nicht unterscheidet und die - wahrscheinlich pseudogalenischen (sich unten Anm. 33) - Harnregeln als Bestandteil der Fieber-Semiotik deklariert. Auch Sigerist (summer, S. 588) war sich über die Herkunft des Schlußabschnitts nicht im klaren.

- 33 Breslau, Stadtbibliothek, Hs. 1302 (= Breslauer Codex Salernitanus), Bl. 171^r-174^r, vgl. unten S. 15 mit Anm. 36; Vatikan, Bibliotheca apostolica, Cod. Barberini lat. 160, Bl. 136^r-141^v (Beccaria S. 327); Montecassino, Archivio della Badia, Cod. V 69, S. 550^a-562^a, vgl. zu dem von Beccaria (S. 295) mitgeteilten Incipit und Explicit die entsprechenden Abschnitte bei Wentzlau (S. 12²⁴ und 12³⁵); Angers, Bibliothèque municipale, Ms. 457, Bl. 140^{ra}-142^{va}, die Zuweisung erfolgte auf Grund des Incipits und Explicits ("Urina in febris acutis similis oleo" [Beccaria S. 126; Wickersheimer S. 15], vgl. Leisinger 21¹¹ und 25²¹, Wentzlau 11⁷⁻⁸ und 15¹⁻²; "et si sanguis de naribus currit, mortem significat" [Beccaria S. 126], vgl. Leisinger 25²⁶⁻²⁷; Wentzlau 15⁶⁻⁷), sie läßt sich anhand des Abdrucks von Farge leicht nachkontrollieren: E. Farge, Alexandre de Tralles, manuscrit latin du X^e siècle: un livre inédit (Angers 1891). - Schließlich bringt auch Cod. lat. 4417 der Bibliotheca apostolica (Bl. 109^v-112^r) den Fiebertext zusammen mit uroskopischen Regeln (Beccaria S. 309).

läuft³⁴ und zusammen mit den Harnregeln auch im Breslauer 'Codex Salernitanus' vorkommt³⁵. Hier sind die Überlieferungsverhältnisse besonders verwickelt, weil die Fiebersemiotik nicht von einer, sondern gleich von drei verschiedenen Fassungen des frühmittelalterlichen Harntraktats flankiert wird³⁶.

Mit 'Codex Salernitanus' ist der Titel einer Handschrift genannt, die zu den Hauptquellen von de Renzi's Collectio gehört³⁷ und als 'Compendium Salernitanum' unverdiente Berühmtheit erlangte³⁸. Der in den siebziger Jahren des 12. Jhs. geschriebene Kodex³⁹ stammt wahrscheinlich nicht aus Italien, geschweige denn aus Salerno, er überliefert aber eine Vielzahl von Texten, die größtenteils salernitanischen Ursprungs sind⁴⁰ und unter denen die Uro-

34 Pohl S. 14.

35 Noßke; Pohl S. 14.

36 Die erste Fassung (Noßke S. 7f., Textzeilen 1-26) gibt den Text des Londoner Harleianus 4346, Bl. 62^v-63^v, wieder (Leisinger S. 42¹⁰⁻³⁰), die zweite (Noßke S. 18³²⁴-19³⁶¹) stimmt weitgehend (18³²⁴-19³⁵¹) mit dem Kurztraktat des Cpv. 2532 (Bl. 100^r-101^v) überein (Wentzlau S. 19⁴⁻²⁷) und bietet am Schluß (19³⁵²⁻³⁶¹) Entsprechungen zum Sangallensis 751 (Wentzlau 17¹³⁻¹⁹, Leisinger 30³⁻⁹; vgl. Wentzlau 19^{33f.}), die dritte Fassung schließlich bringt - unter Auslassung des Prologs - den Pseudogalentext des Vaticanus Barberini 160 (Noßke 19^[356] 361a - 25⁵⁵² = Leisinger 9^[17] 22 - 23²⁴).

37 Collectio II, 1-71 und ff. (vgl. insbesondere S. 1 Fußnote); Noßke S. 31f.; Sudhoff (1920), S. 101-118; Hartmann S. 43f.

38 Wölfel S. VII.

39 Sudhoff (1920), S. 102: 'die beiden Schreiber I und II sind in die Jahre 1160-1170 zu setzen'; Wölfel S. VI: 'letztes Drittel des 12. Jahrhunderts'. - An der Herkunft des Kodex aus Italien zweifelte Julius Schuster (Wölfel S. VI).

40 Sudhoff (1920); Henschel: 'auf eine unverkennbare, ja unwiderlegliche Weise' stellt sich 'heraus, daß alle hier überlieferten Aufsätze salernitanischen Ursprungs sind' (Janus 1 [1846], S. 45).

skopie einen breiten Raum beansprucht⁴¹. Neben umfangreichen Schriften wie denen des Maurus⁴² steht auch 'ein kurzer Harntraktat', der von Henschel⁴³ schlechtweg als 'Fragment' bezeichnet wurde und trotz zweier Neuausgaben⁴⁴ wenig Beachtung gefunden hat. Daß er im Hochmittelalter aber nicht ohne Bedeutung war, zeigt die Tatsache, daß der Breslauer Kodex den Text mehrfach überliefert: er bringt ihn in zwei voneinander unabhängigen Abschriften⁴⁵, und einen weiteren Beleg für die Wirkungsmächtigkeit liefert die mittelhochdeutsche Übersetzung, die Christian Graeter 1917 entdeckte⁴⁶ und die sich gleichfalls bis ins 12. Jh. zurückverfolgen läßt⁴⁷: Sie bildet den Anfang des 'Bartholomäus' und war über das gesamte deutsche Sprachgebiet verbreitet⁴⁸.

Diese Breitenwirkung zeigt, daß es sich lohnt, beim Aufarbeiten handschriftlicher Überlieferungen mit dem 'kurzen Harntraktat' zu rechnen: 1891 ließ P a g e l durch seinen Schüler Pfeffer ein 'Compendium urinarum' herausgeben, das von drei späten Kodizes⁴⁹

41 Noßke S. 31f; Hartmann S. 45f. nach Henschel S. 46-48.

42 Bl. 156^{ra}-162^{rb}; Sudhoff (1920), S. 108; Kadner.

43 Janus 1 (1946); Collectio II, S. 12; Sudhoff (1920), S. 107, 111, 147.
- Die Bezeichnung 'ein kurzer Harntraktat' stammt von Kadner (S. 51).

44 Graeter S. 45-47; Kadner S. 51-56.

45 Graeter S. 45; Kadner S. 51; Sudhoff (1920), S. 107, 147 und 111. Vgl. Collectio II S. 12f.

46 Graeter S. 7, 45.

47 Priebisch, II; Sudhoffs Arch. 47 (1963), S. 420f.; Verhandl. XX. Intern. Kongr. Gesch. Med. (Hildesheim 1968), S. 649.

48 Sudhoffs Arch. 47 (1963), S. 420f.; Germanistik 8 (1967), S. 778; Braekman S. 105 Anm. 26. Die Ansicht Daems' (S. 24), daß vom Einfluß des 'Bartholomäus' im 'Nederfrankische gebied...niets bekend geworden' sei, ist überholt.

49 Erfurt, Stadtbibliothek, Cod. F. 199, 14^I. Jh., Bl. 57f.; Cod. F. 288, ausgehendes 13. Jh., Bl. 11f.; Cod. Q. 178, 14^I. Jh., Bl. 174^v-175^v (Leiths.). Die sorgfältige Textausgabe Julius Pagels hat Pfeffer S. 14

Walter Agilon zugeschrieben wird und das Diepgen auch in zwei Berliner Handschriften nachweisen konnte. 1919 entdeckte Kadner, daß dieses Kompendium nichts anderes ist als der durch Zusätze angereicherte 'kurze Harntraktat'⁵¹.

bis 29 abgedruckt.

- 50 Preußische Staatsbibliothek, Clf. 186, Bl. 52^{va}-55^{va}; Clf. 88, Bl. 272 bis 275; Diepgen S. 5 nach: Valentin Rose, Verzeichniß der lateinischen Handschriften der königlichen Bibliothek zu Berlin, I-II (Berlin 1893, 1901/03/05) (= Die Handschriften-Verzeichnisse der königlichen Bibliothek zu Berlin, 12-13), II 3, S. 1085^a, 1096^{ab}. - Rose weist (S. 1096^b Anm.) den Text noch in folgenden Hss. nach: Erfurt, Stadtbibl., Cod. F. 276; Pommersfelden, Cod. 2642; Cpl. 1304, Bl. 37; Oxford, Cod. Merton 324, Bl. 121^r-123^v; Oxford, Cod. Exon. 35, Bl. 245^r-249^v; Paris, Nationalbibl., Ms. 6976; Brügge, Stadtbibl., Hs. 469; vgl. Henry O. Coxe, Catalogus codicum mss. qui in collegiis aulisque Oxoniensibus hodie adservantur, I-II (Oxford 1852), I.

- 51 Kadner S. 56: 'Was die Erfurter Handschriften bringen, ist in wenig guter Verfassung und offenbar aus verschiedenen Stücken zusammengestoppelt'; Sudhoff (1920), S. 111: 'PAGEL hat dies...in der Dissertation von JULIUS PFEFFER 1891 herausgeben lassen [], wo allerhand nicht direkt Zusammengehöriges aneinander geschweißt ist'.

Kadner hat die Breslauer Überlieferungen nur oberflächlich mit dem Pagelschen Text verglichen. Bei genauerem Hinsehen hätte er feststellen können, daß der Codex Salernitanus den 'kurzen Harntraktat' in zwei kennzeichnenden Fassungen bietet: Die ältere Kurzfassung ist auf Bl. 174^{ra-va} erhalten, sie wurde um 1170 von Hand II niedergeschrieben und deckt sich mit den archaischen Überlieferungen des Vindobonensis 2532 (Bl. 59^r-64^r, 12. Jh., Wentzlau S. 25-27⁵) sowie Amplonianus Q. 368 (Bl. 80^v-81^v, Mitte 14. Jh., Wentzlau S. 22-24). Die jüngere Schwellform steht fragmentarisch (Sudhoff [1920], S. 102, 107) auf Bl. 140^{ra-vb} und wurde von einem Schreiber des 13. Jhs. mit 'spitziger' Feder ausgezeichnet (Sudhoff [1920], S. 107, 147). Kadner hat bereits gesehen, daß dieser Schreiber des frühen 13. Jhs. 'völlig unkundig' (S. 51) war, er hat aber nicht bemerkt, daß die Überlieferung mehrere Lücken aufweist

Einige Jahre später beschäftigte sich W e n t z l a u⁵² mit der salernitanischen Urologie, wobei er in ähnlicher Weise wie Pfeffer Schiffbruch erlitt. Die vier von ihm mitgeteilten Texte, deren Verwandtschaft er mühsam untersucht, sind nichts anderes als immer wieder der 'kurze Harntraktat', der nach mehrfacher Metamorphose in viererlei Gestalt auftritt: zunächst in der ursprünglichen Kurzfassung⁵³, die noch frei von den theoretischen Zusätzen der Breslauer Überlieferung ist⁵⁴, dann in einer lateinischen Bearbeitung des Hochmittelalters⁵⁵, drittens in der hochdeutschen

und mitten im Satz abbricht. Das Fehlende steht bei Pagel, dessen Erfurter Handschriften erheblich besser sind, als Kadner (S. 56) glaubte: Sie bieten die Schwellform in zuverlässiger Überlieferung, und ein genauer Textvergleich hätte die zahlreichen Fragezeichen in Kadners Edition überflüssig gemacht. Grob skizziert läßt sich die Konkordanz zwischen Kadners und Pagels Ausgabe wie folgt umreißen (der Einfachheit halber berücksichtigen wir nur die Zusätze zum 'kurzen Harntraktat'):

Kadners Abdruck

54a²⁴-56a¹⁵

(größere Lücken bei

54a⁴⁹, 54a⁵⁵, 55a⁵,55a²⁵, 56a¹⁵ u. ö.)

Pagels Ausgabe bei Pfeffer

19²⁰-20¹¹, 20¹⁷⁻²³,21²⁹-22⁴, 22¹⁰⁻²⁵,22²⁷-24¹⁴, 24¹⁶

- 52 S. 22-35, S. 37-40. Den von Wentzlau S. 36f. abgedruckten Harntraktat (Berlin, Clq.[?] 286, Bl. 234^v-235^r) lassen wir hier außer Betracht; er bringt in schlechtem Zustand einen mnd. Text, der fragmentarisch im Amplonianus Q. 217 vorkommt (sich unten Anm. 58) und im Bremer Arzneibuch mit der Uroskopie des 'Bartholomäus' gekoppelt ist, vgl. Windler S. 48²⁵⁻²⁷ (Wentzlau S. 36¹³⁻¹⁶), 48¹⁰⁻²⁰ (Wentzlau 36^{26-37⁴}), 48^{22f}. (Wentzlau 37^{8f}.), 48²³⁻²⁷ (Wentzlau 37¹²⁻¹⁴). Auch hier hat freilich der 'kurze Harntraktat' stellenweise als Vorlage gedient, vgl. Kadner S. 53b³⁴⁻⁵² mit Windler S. 48²⁵⁻³⁶ (teilweise auch auf S. 46^{41-47¹¹} überliefert sowie bei Wentzlau auf S. 36¹³⁻¹⁶, 37^{13f}.).
- 53 Erfurt, Stadtbibliothek, Cod. Q. 368, Bl. 80^v-81^v, Mitte 14. Jh., Wentzlau S. 22-24; Wien, Cpv. 2532, Bl. 59^r-63^r, Wentzlau S. 25-27⁵.
- 54 Vgl. oben Anm. 51.
- 55 Cpv. 2532, Bl. 64^{rv}, Wentzlau S. 27⁷-28⁶. Diese Bearbeitung zeigt auch

Übersetzung, die hier aber in niederdeutscher⁵⁶ Umschrift erscheint,

Verwandtschaft mit dem Harntraktat des 'Ketham' (siehe unten S. 33).
Wörtlich entsprechen einander folgende Abschnitte (Ausgewählt sind nur solche Harnregeln, die nicht zum Bestand des 'kurzen Harntraktats' gehören):

Bearbeitung (Cpv. 2532)

Wentzlau

27¹⁷⁻²¹

27²¹⁻²³

27²³⁻²⁵

27^{26f.}

[27³⁶⁻³⁸]

Harntraktat des 'Ketham'

Talbot 'Fasciculus medicinae' (1491)

226¹⁸⁻²⁰ rb 16f.

226²⁰⁻²² a₂ rb 17-20

226^{22f.} a₂ rb 20-22

226^{23f.} a₂ rb 22f.

226²⁴⁻²⁶ a₂ rb 23-25

In dieser Liste ist nur ein Teil der Entsprechungen berücksichtigt: An den übrigen Stellen, wo sich eine Ähnlichkeit zwischen hochmittelalterlicher Bearbeitung und dem 'Ketham'-Text zeigt, beruht die Verwandtschaft auf dem 'kurzen Harntraktat', der abschnittsweise in beide Uro-skopien eingearbeitet wurde (vgl. unten S. 32f. mit Anm. 75). Was die hochmittelalterliche Bearbeitung des Cpv. 2532 betrifft, so handelt es sich um folgende Stellen:

Bearbeitung (Cpv. 2532)

Wentzlau

27^{7f.}

27⁸⁻¹⁰

27¹⁰⁻¹²

27¹²⁻¹⁴

27^{14f.}

27^{15f.}

27^{16f.}

27²⁵

27^{25f.}

27^{26f.}

27²⁸⁻³⁰

27^{30f.}

27^{33f.}

28⁵

'Kurzer Harntraktat'

Kadner

52b⁴⁸⁻⁵⁰

52b⁴³⁻⁴⁷

52b⁵¹⁻⁵⁴

52b⁵⁷⁻⁶⁰

53b¹¹⁻¹³

[53b¹⁻⁸]

53b⁷⁻¹¹

53b^{25f.}

53b^{3f.}

53b⁴⁻⁸

52b³⁷⁻³⁹

53b²⁸⁻³⁰

53b³⁰⁻³²

[vgl. Wentzlau 24¹²] 53b^{52f.}

⁵⁶ Erfurt, Stadtbibliothek, Cod. Q. 217, Bl. 133^v-134^r, Wentzlau 29²⁵ bis

und schließlich in einer späten Fassung, die auf der altdeutschen Bearbeitung fußt und ins Lateinische rückübersetzt wurde⁵⁷.

(Lateinische Urfassung)

(Altdeutsche Bearbeitung)

(Lateinische Rückübersetzung)

"Swer nû wizen wil, welhen siechtuom der mensch in dem houbt habe, der sol daz merchen bi dem chreize, der umbe daz harn gêt, alsô daz buoch dâ vor gesaget hât (129, Z. 1-3)."

"(1) Quicumque igitur volt cognoscere, quam infirmitatem homo habeat, ille scire et cognoscere debet circulum qui circumdat vrinam in vitro, sicut docet presens capitulum huius tractatus.

"Si enim urinae circulus crassus fuerit, capitis gravedinem <significat> (51b, Z. 26-27).

"Hât daz harn ein dicken chreiz al umbe in dem glase, sô ist daz houbet taper unde swaere siech (128, Z. 25-27).

(2) Quecumque vrina habet spissum circulum in vitro, tunc est caput grauatum ex humoribus grossis et infirmum.

Si rubeus fuerit, sanguinem significat dominari, et hoc in anteriori parte <capitis> (51a, Z. 29 bis 52a, Z. 1).

Ist daz harn lûter unde ist der chreiz rôht, sô ist des pluotes ze vil vor in dem haubet (128, Z. 28 bis 29).

(3) Item que urina clara et circulus est rufus, tunc sanguis superhabundat in capite.

Si autem citrinus vel subrubeus cum subtilitate fuerit, gravedinem capitis in dextra parte significat, et hoc ex colera ru-

Ist daz houbet siech in dem hirne, sô ist daz harn blâ unde louter unde ist doch der siechtuom grôz<ir> in dem zesewen teil des

(4) Item que vrina est serena et flamm^{aa} coloris, tunc caput est morbidum in cerebro.

³²; vgl. Sudhoffs Arch. 47 (1963), S. 433.

57 Die Rückübersetzung stammt aus dem Spätmittelalter, sie fußt auf der ostmitteldeutschen 'Bartholomäus'-Tradition (textkrit. Anm. h, k, n, p und t) und wurde von Wentzlau (S. 33²¹-35⁵) nach einer polnischen Abschrift (textkrit. Anm. a, [d]) ediert (Breslau, Stadtbibliothek, Cod. Rhedigeranus S. IV. 3. a. 4. 458, Bl. 19^r-20^r). - In der folgenden Tabelle ist die 'Urfassung' - linke Spalte - Kadners Ausgabe des 'kurzen Harntraktats' entnommen (Korrekturen nach den Parallelaussagen von Wentzlau, Pagel, Leisinger sowie Noßke und Peine), die mittlere Spalte bringt den deutschen Text nach Pfeiffer (Korrekturen nach Priebisch II, Windler, Geyl, Graeter, Lindgren, Wentzlau

(Lateinische Urfassung)

(Altdeutsche Bearbeitung)

(Lateinische Rückübersetzung)

bea, quae ibi regnat
(52a, Z. 1-5)

houbtes. Daz chunt
von der colera rubea,
diu an der stete li-
get (128, Z. 30-32).

Si albus fuerit cum
spissitudine, dolo-
rem capitis in poste-
riori parte signifi-
cat esse, et hoc ex
flegmate, (quia ibi
est) sedes flegmatis
(52a, Z. 5-8)."

Ist daz harn wîz <un-
de dicke>, sô ist daz
houbet siech in dem
nacche. Daz chunt von
dem flecmate, daz
leit in der zelle, dâ
diu gehuget inne lît
(128, Z. 33-35)."

(5) Item si urina est
alba et spissa, tunc
homo est morbidus in
occipite, hoc prove-
nit de flegmate, quod
iacet in cellula ca-
pitis.

["Item granula, quae
sunt in circulo uri-
nae, designant reuma
in capite (Pagel S.
25, Z. 15-16)"].

"Swenne daz harn ist
oben gruoze loht, zwâ-
re sô ist daz houbet
allenthalben siech
(129, Z. 4-5).

(6) Item si vrina in
superficie est pulue-
rosa, tunc est morbi-
du<s> in omni parte
per totum ipsum caput.

<"si urina a medietate
superius ut urina
subjugalum, totius
capitis gravedinem
signat (Pagel S. 16,
Z. 2-4)">].

Ist daz harn truobe
unde val als des vi-
hes, sô ist daz hou-
bet siech, daz der
mensch in grôze nô-
chumet, im<ne> werde
sîn gebuozet (129, Z.
6-8).

(7) Item si vrina est
turbida et glauca,
tunc caput est morbi-
dum, et venit in ma-
gnam infirmitatem et
tamen cito curabitur.

Hât daz harn einen

(8) Item si vrina ha-

sowie Eis [textkrit. Anm. h und i]), und in der rechten Spalte
ist die lateinische Rückübersetzung unter buchstabengetreuer Anlehnung
an Wentzlaus Ausgabe abgedruckt. Vgl. Keil (1963), S. 445-455, Braek-
man S. 121.

aa "flam<m>ei": Die Vorlage des lateinischen Textes bot wahrscheinlich
"blab" statt "blâ(w)", was der Rückübersetzer mit "blāk(e)" ('Flamme')
zusammenbrachte und durch "flammeus" wiedergab ("flammeus" = "blakende"
Dfg. 238^b). Diese Deutung ist hypothetisch; wollte man sie gleichwohl
zur Lokalisation der Rückübersetzung heranziehen, würde sie - unter Be-
rücksichtigung der übrigen Merkmale (textkrit. Anm. c, h, k, n, p und
t) - auf den niederdeutsch (niederfränkisch) beeinflussten Norden des
ostdeutschen Raumes weisen.

(Lateinische Urfassung)

(Altdeutsche Bearbeitung)

(Lateinische Rückübersetzung)

"si urina fuerit rubea et spissa in febricitante, sinocham significat febrem, quae fit ex sanguine; sanguis e(nim) calidus et humidus: cal<iditat>e facit rubeam, <humidi>tate <spissa>m (52a, Z. 13-18).

si febricitans fecerit urinam rubeam et tenuem, tercianam significat, quae fit ex colera rubea; colera enim rubea calida est et sicca: calore facit rubeam, siccitate tenuem (52b, Z. 15-20).

Si urina fuerit alba et spissa, chotidianam significat, quae fit ex flegmate; flegma enim frigidum et humidum: frigiditate facit albam, humiditate spissam (52a, Z. 18-22).

diken chreiz unde daz ez allenthalben ist ein luzel schöumech, sô ist daz houbet siech unde diu brust vil unchreftech (129, Z. 8-10).

Ist daz harn rôet unde dikhe, sô hât der mensch daz fieber. Daz ist sô getân, daz dâ von chumt ein siechtuom, der heizet synocha febris. Daz fieber chumt von dem unmâzlichen plute^b, von <diu sol man> daz <selbe> vieber [büezen mit deme lâzenne.

Ist daz harn rôet unde dünne, sô hât der mensche daz fieber] daz dâ heizet terciana, daz leidet den menschen an dem tritten tage (129, Z. 11-15).

Ist daz harn wîz unde dicke, sô hât der mensch daz tegelich vieber. Daz <selbe fieber> chumt von flegmate, daz ist chalter nâtûre (129, Z. 16-17).

bet spissum circulum uel densum et tamen est tenuis, tunc eciam caput est debile per totum et eciam ipse homo circum pectus^a opprimitur.

(9) Item si vrina est ruffa et densa, tunc homo patitur febrem, ex qua vltorius tunc prouenit febris; hoc prouenit ex superfluo sangvine, []^c que dicitur terciana, quam patitur homo in tria die.

(10) Item si urina est alba et densa, tunc homo patitur febrem cottidianam, que prouenit ex flegmate causa frigide nature.

a "circumpectus" (Hs. und) Wentzlau.

b Der in eckigen Klammern eingefügte Abschnitt fehlt den Textzeugen des hochdeutschen Überlieferungsflügels, vgl. Keil (1963), S. 449 Anm. 1, sowie Willeke S. 29.

c Wie die Lücke zeigt, fußt diese zweite lateinische Rückübersetzung auf einer Variante der hochdeutschen 'Bartholomäus'-Tradition.

(Lateinische Urfassung)

(Altdeutsche Bearbeitung)

(Lateinische Rückübersetzung)

Sed videndum est quod si in fine cotidianae urina fuerit multa et tenuis, significat resolutionem febris; in hoc enim quod multa est, significat illam materiam fluxisse, in hoc vero quod tenuis est, significat illam viscosam materiam et tenacem flemmaticam deposuisse fervorem (52b, Z. 24 bis 31)."

Swenne abe des harnes sô vil ist unde vil dunne, sô wil daz fieber ende haben (129, Z. 18-19)

(11) Item si vrina est multa et tenuis, tunc cito cessabit cottidiana.

Beginnet abe daz harn swarcen, sô wil sich daz tegelich vieber wandelen in tertianam (129, Z. 19 bis 20).

(12) Item si vrina incipit nigrescere^d, tunc cottidiana febris volt variari.

<"Si vero fuerit multum rubea et clara sicut auripigmentum, passionem epatis ex calore significat (Wentzlau S. 23, Z. 23-24)."

Sô daz harn rôet unde louter ist unde sô sîn vil wirt, <daz bediutet daz> der mensch siech ist an der lungel von der grôzen hitze (129, Z. 20-22).

(13) Item si vrina est serena et rubea et multa sit, hoc est signum quod homo infirmatus est ex superfluo sanguine igne uel calore.

Si vero fuerit multum alba et tenuis (et clara), frigiditatem epatis significat (Wentzlau S. 23, Z. 25-26; vgl. Pagel S. 17, Z. 12-13).

Ist des harnes vil unde ist iz wîz unde vil louter, sô ist diu lungel erfroren (129, Z. 23-24).

(14) Item si vrina est alba et serena, tunc pulmo est infrigidatus.

Ist daz harn vil dunne unde bleich, sô hât der mensch etwaz unverdoutes in im (129, Z. 25-26).

(15) Item si vrina est tenuis et pallida, tunc homo patitur indigestionem in stomacho.

d "ingrescere" Wentzlau: "ignescere" erste lateinische Rückübersetzung § 14 (Keil S. 450). - Zur Konkordanz mit der lateinischen Urfassung siehe unten S. 45f § 19 (textkritische Anm. f).

e Wahrscheinlich liegt Verwechslung "bluot" : "lunge" vor.

(Lateinische Urfassung)

Si vero fuerit multum rubea et spissa, plus quam in synocha, apostema epatis significat (Wentzlau S. 23, Z. 26-27; vgl. Pagel S. 17, Z. 13 bis 15)."

"Si fuerit <rubea>, aliquantulum permixta nigredini, epatis calefactionem significat (53b, Z. 11-13; vgl. Wentzlau S. 23, Z. 29-30, 26, Z. 28 bis 29, Pagel S. 17, Z. 16-17)."

"Si urina in aliquo infirmo fuerit citrina vel subcitrina vel alba vel spissa et turbida ad modum subiugaliū, pleuresim in sinistro latere esse significat, quia sinistrum latus frigidius est dextro (52b, Z. 43-48);

si vero urina rubea et spissa et turbulenta fuerit, pleuresin in dextr<o> latere <significat>, quia calidius est sinistro (52b, Z. 48-51)."

(Altdeutsche Bearbeitung)

Ist daz harn rôt unde dicke unde ist sîn vil, sô ist diu lungel zebrosten (129, Z. 27-28).

Ist daz harn rôt unde ein teil gemischet mit der swerze, <daz bediutet daz> diu lungel ze heiz <ist> (129, Z. 29-30).

Sô der mensche sieche<t> unt daz harn wei<z>^f var <ist> oder wîz ode dike oder truobe als des vihes, daz bediutet daz der mensch den stechen wil gewinnen in der winstern sîten (129, Z. 30-33).

Ist daz harn rôt unde dicke unde doch truobe, sô <wil> er den stechen gewinne<n> in der zeswen sîten; dâ ist der mensch aller wermist (129, Z. 34 bis 35)."

(Lateinische Rückübersetzung)

(16) Item si vrina est densa et ruffa et multa, tunc homo in corpore est pulmone fractus.

(17) Item si vrina est ruffa et pars eius nigredine sit commixta, hoc est signum, quod pulmo patitur calorem.

(18) Item si vrina est tenuis, albi coloris uel nigra^s et densa, hoc est signum quod homo patitur febrem in sinistro latere.

(19) Item si vrina est ruffa et densa et turbida, signum est quod homo patitur in dextro latere.

f verballhornt aus "weitvar" bzw. "weitfner varwe", vgl. Keil (1963), S. 452 Anm. 2 und 4.

g Irregeleitet durch den Überlieferungsfehler, der "weizvar" an die Stelle von "weitvar" setzte (textkrit. Anm. f), versuchte der lateinische Übersetzer durch eine Konjektur den Widerspruch zum folgenden 'oder weiB' zu überbrücken, indem er den komplementären Gegensatz "swarz" statt 'weiB' einführte.

(Lateinische Urfassung)

"Si in acuta febre urina in fundo vasis rubea et spissa et turbulenta apparuerit et superius livida, alienationem significat (52b, Z. 54 bis 57).

Si quis patitur sinocham et in principio facit urinam rubeam et spissam, et postea albam et tenuem, frenesim significat (52b, Z. 57-60).

Si autem urina alba et tenuis <fuerit> et multa cum siti, diabetem - id est transitum - significat (52b, Z. 60 bis 53b Z. 3).

Si fuerit tenuis et lactea et pauca, lapidem <significat in vesica> (52a, Z. 60 bis 53a Z. 1).

Si arenosa sedimina diu apparerint in urina, vel lapidem in renibus esse vel advenire signifi-

(Altdeutsche Bearbeitung)

"Sô der mensch hât daz fieber tertianam: ist sîn harn zaller êrste <rôt> unde <dike unde> wirt iz danne wîz unde dunne, [der gewinnet den riten.

Wirt daz harn wîz unde dünne] unde durstet in harte, sô gewinnet er daz fieber, daz in immer^h <lediget> über einen tach (130, Z. 4-7).

Ist daz harn milchevarⁱ unde <ist sîn> luzil <unde> dunne, sô hât der mensch den harnstain in der blâter (130, Z. 8-9).

Ist daz harn griezich unde daz diu flekelfin schinent <in dem harn>, sô lît der harnstein in den lanchen^j (130,

(Lateinische Rückübersetzung)

(20) Item si vrina est ruffa et densa, tunc homo patitur terciannam. Et si eadem vrina sit alba et tenuis, tunc infirmus patitur sitim maxime, tunc patitur febrem, quam nemo curare potest.

(21) Item si vrina est mediocris coloris et tenuis, tunc homo patitur calculum in vesica.

(22) Item si vrina est grisei coloris et pustule apparent in ea, tunc calculus iacet in vena vel canna vir-

h Der lateinische Übersetzer hatte die ostmitteldeutsche Variante des Textes vor sich liegen ("der gewinnet den riten. Wirt daz harn wîz unde dunne" fehlt bei Graeter Z. 283 und bei Pfeiffer; "das yn nymmer lediget" bietet eine karpatendeutsche Überlieferung, vgl. G. Eis, in: Sudhoffs Arch. 38 [1954], S. 244 Z. 1) und kam so zu seiner Fehldeutung "quod nemo curare potest". - Interessant ist die sächsische und die niederfränkische Überlieferung, deren syntaktischer Bau eine der Urfassung entsprechende Zweigliedrigkeit des Abschnitts bewahrt hat (Geyl S. 364a, Z. 7-14; Windler S. 38 Z. 8-12 mit völlig irreführender Zeichensetzung, vgl. auch Willeke S. 29).

i Statt "millich var" (G. Eis, in: Sudhoffs Arch. 38 [1954], S. 244 Z. 2)

(Lateinische Ur-
fassung)(Altdeutsche Bearbei-
tung)(Lateinische Rücküber-
setzung)

cat (53b, Z. 4-7).

Z. 10-11).

ge virilis^j.

Si urina fuerit alba
<et tenuis et> in
quantitate parva, sto-
machi indig(es)tio-
nem significat (53b,
Z. 7-9).

Ist daz harn wîz unde
dunne unde daz sînal-
lez^k ein luzel ist,
sô lîf etwaz unver-
doutes in dem magen
(130, Z. 12-13).

(23) Item si vrina est
alba et tenuis et pin-
gvvis modica, tunc ali-
quid est in stomachem
<in> digestum.

Si fuerit tenuis et
pallida vel subpalli-
da, epatis indigesti-
onem significat (53a,
Z. 6-8)."

Ist daz harn dunne un-
de blaich, sô ist diu
lungel siech von un-
verdeuten dîngen (130,
Z. 14-15)."

(24) Item si vrina est
fusca^l, tunc homo pa-
titur grauamen spira-
minis.

<"Si vero habuerit
frustula longa quasi
pilos, excoarationem
renum significat
(Wentzlau S. 23, Z.
36-37, 26, Z. 31-32)>

"Hât daz harn langiu
stuckel<in>ⁿ als daz
hâr, sô ist der mensch
[lin den lanchen ze-
brosten (130, Z. 18
bis 19).

(25) Item si vrina ha-
bet longas lineas vt
crines, tunc homo
fractus est in lum-
bis.

Si <vero urina fue-
rit> coagulata et in-
digesta et in illa

Ist daz harn zâch un-
de sint diu stücke-
l<in>ⁿ dâ inne^o, so

(26) Item si vrina est
pendula^m et in ea lini-
ole circumeuntes^o,

las der lateinische Übersetzer offensichtlich "mittil var" und machte
daraus "mediocris coloris".

j "lanchen": "vena vel canna virge virilis" - wahrscheinlich hat der la-
teinische Übersetzer nicht "lanken", sondern "âdern" gelesen.

k Die ostmitteldeutsche Variante des Textes bietet "smalzec" statt "sîn
allez" (Graeter S. 19 Z. 287), daher das "pinguis" der lateinischen
Rückübersetzung.

l Zur Gleichung "fuscus": "bleich" sieh Dfg. S. 254^a.

m "zâch" und "pendulus" kennzeichnen die Kohäsion bzw. Viskosität: "zae-
her wîn" ist 'zäh tröpfelnd' (G. Eis), 'fadenziehend'; vgl. Gerhard Eis,
Gottfrieds Pelzbuch (Brünn usw. 1944; Neudruck Hildesheim 1966) (= Süd-
osteuropäische Arbeiten, 38), S. 193 und 166 "zeucht er [= der Wein]
sich ... jm giessen, ist er zâch"; Eero Alanne, Die deutsche Weinbauter-
minologie in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit (Helsinki
1950) (= Annales acad. scient. Fennicae, Reihe B, Teil 65,1), S. 166.

n "stückelîn": Die ostmitteldeutsche Variante bietet "strîmelîn" (Graeter
S. 20, Z. 291 und 293; vgl. Geyl S. 364^a Z. 29f. "wesen" = "vesen",

(Lateinische Urfassung)	(Altdeutsche Bearbeitung)	(Lateinische Rückübersetzung)
frustula apparuerint, debilitatem totius corporis p(or)tendit (53b, Z. 15-18; vgl. Wentzlau S. 23, Z. 37-38, 26, Z. 32-34).	ist der mensch uber allen den lîp siech (130, Z. 20-21).	tunc homo infirmus est in toto corpore.
Si vero furfurea et scamosa apparuerit, excoriationem vesice significat (53a, Z. 15-17, 53b, Z. 18 bis 19; vgl. Wentzlau S. 23, Z. 39-40).	Ist daz harn getân sam die chlîwe drinne varen oder als die scuopen ⁸ , sô ist diu lungel sêr oder zebrosten (130, Z. 22 bis 23).	(27) Item si in vrina sunt athomi natantes sicut pulueres, tunc pulmo est fractus.
Si autem in febricitante talis <urina> co<agul>ata ⁹ et indigesta apparuerit, non solum vesice, sed debilitatem totius corporis significat (53b, Z. 19-23, Wentzlau S. 26, Z. 34-36; vgl. ebd. S. 23, Z. 40-41).	Ist der mensch siech unde ist daz harn <al-so ge>var ⁹ unde ist doch zâch, sô ist der lîp aller innen zebrosten (130, Z. 24-25).	(28) Item si vrina est eiusdem coloris cum colore infirmi, tunc homo destructus est totaliter in corpore.
Urina nigra habens <h>ypostasim in acuta febre mortem si-	Swer daz starche vieber hât, sint denne in dem harne chleiniu	(29) Item si vrina infirmi in se habet natantes et eciam est

'Fusseln'), was der lateinische Rückübersetzer durch "line(ol)a" wiedergab; vgl. Dfg. 331^a "linea" = "st<ri>melle".

- o Wahrscheinlich bot die Vorlage des Rückübersetzers "dâ umme" statt "dâ inne", was ihn zur Wahl des Partizips "circumiens" veranlaßte.
- p Die ostmitteldeutsche Textvariante bringt "daz gestuppe" ("gestüppe") anstelle von "die scuopen" (Graeter S. 20 Z. 294; vgl. Lindgren Nr. 163) und läßt vor "zerbrosten" die Wörter "sêr oder" aus; auf ihr beruht die lateinische Rückübersetzung. - Zur Gleichung "gestüppe" = "athomi"/"pulver(es)" vgl. Dfg. S. 57^{bc}, 472^c, Dfng. S. 309^a.
- q "talis urina coagulata": Die Vorlage des frühmittelhochdeutschen Bearbeiters bot "talis colorata", vgl. Pagel S. 18 Z. 1; Kadner S. 53a Z. 18; Wentzlau S. 23 Z. 40; Kadner S. 53b Z. 20f.

(Lateinische Urfassung)

(Altdeutsche Bearbeitung)

(Lateinische Rückübersetzung)

gnificat (53b, Z. 23 bis 25; vgl. Wentzlau S. 26, Z. 36-37, 23, Z. 42-43).

stuchelîn unde <ist> doch swarzevar, sone mach der mensch niht genesin (130, Z. 26 bis 27).

nigra, tunc homo non conualebit.

<Urina in acuta febri nigra et pauca mortem significat (Wentzlau S. 26, Z. 37-38; vgl. 53a, Z. 20f.).">

Ze gelîcher wîse, ist des harnes luzil unde daz selbe ouch swarz, vil gewislichen sô ist der mensch vaige (130, Z. 28-29)."

(30) Item similiter, si vrina est modica et nigra, tunc homo est mortalis.

"Si <urina> multa et colorata fuerit, commotionem totius corporis significat (53b, Z. 26-28, Wentzlau S. 26, Z. 39-40, Pagel S. 18, Z. 4-6)."

"Ist des harnes vil unde maniger slahte varwe, sô ist der lîp aller beweget von siechtuome (130, Z. 32-33)."

(31) Item si vrina est multa et diuersi coloris, tunc corpus est obsessum causa magna infirmitate.

"Urina viridis cum <h>ypostasi viridi in acuta febre <ic>tericiam significat (53b, Z. 30-32, Pagel S. 18, Z. 6-7)."

"Sô daz harn grüene ist in dem vieber, sô gewinnet er lîhte daz vergiht (131, Z. 1-2)."

(32) Item si vrina est viridis in vitro, ille leuiter cadet in paralysin.

"Urina mulieris vel viri cum muliere coeuntis turbida est et semen in fundo vasis apparet (53b, Z. 35 bis 38, Wentzlau S. 26, Z. 42-43).

"Daz harn, sô der man des nahtes bî dem wîbe lît, daz sol wesen truobe, unde lieht^s daz semen an dem grunde (131, Z. 4-6).

(33) Item si vir concubit vscori istanocoris, tunc semen eius apparet in fundo vrinae.

Urina pregnantis primo mense vel secundo vel tertio est multum clara <et> mi-

Sô daz wîp swangir wirt, an dem anderen oder an dem dritten mânoede^t sô sol daz

(34) Item si mulier est inpregnata secundo die uel tercio, tunc vrina fit clara

r "Si urina multa et coagulata fuerit": Die ursprüngliche Lesart ist "Sed si multa coagulata fuerit" (Wentzlau S. 26, Z. 39f.), vgl. textkritische Anm. q.

s Pfeiffer hat "lieht" als Adjektiv, nicht als Verb aufgefaßt, vgl. seine Zeichensetzung.

t Die (ost)mitteldeutsche Überlieferung hat diese Harnregel zu einer Schwangerschaftsprobe umgedeutet: "So daz wîp swangir wirt: an dem andern tage ader an dem dritten tage des manden..." (Graeter S. 20 Z.

(Lateinische Urfassung)	(Altdeutsche Bearbeitung)	(Lateinische Rückübersetzung)
nutam <h>ypostasim et albam in fundo ^a habet (53b, Z. 38 bis 41, Wentzlau S. 26 Z. 43-S. 27 Z. 1);	harn louter sîn unde sol ein michel teil sîn unde sol getân sîn als diu hephen an dem grunde (131, Z. 6-9).	et multa et in fundo apparent feces.
quae vero <q>uattuor menses habuerint, urinam faciunt serenam et <h>ypostasim grossam ^v habentem (53b, Z. 41-44)."	Sô sîn vier mânôde werdent, sô ist daz harn oben louter unde ist an dem grunde hephich unde dicke (131, Z. 10-11)." ^w	(35) Item si quatuor mensibus, tunc vrina in superiori parte est clara, et in fundo quasi feces."

Zusätze unterschiedlicher Herkunft⁵⁸ machen die Überlieferungsverhältnisse noch verwickelter.

302f., vgl. auch Lindgren Nr. 171 "So welk vrouwe swanger wert: an den anderen eder an den derden ["dage" getilgt] morgen..."); daher die Lesart "die" der lateinischen Rückübersetzung.

u Hier bringen mehrere Überlieferungen einen Zusatz: "ad modum rari" Kadner S. 53a, Z. 37; "ad modum coti carpinati" (an anderer Stelle eingefügt) Pagel S. 18, Z. 18f.

v "hypostasim grossam": "grossam et albam...ypostasim" Wentzlau S. 24 Z. 6f., "ypostasim et albam...in fundo" Wentzlau S. 27 Z. 3.

w Fünf weitere Harnregeln der deutschen Bearbeitung (Pfeiffer S. 131, Z. 11-21) hat der lateinische Rückübersetzer ausgelassen: sie standen sehr wahrscheinlich in seiner ostmitteldeutschen Vorlage, vgl. Graeter S. 20 Z. 306-313.

58 Es handelt sich um folgende Zusätze: 1.) Amplonianus Q. 368, Bl. 81, Wentzlau S. 24¹⁷⁻²⁵, teilweise textidentisch mit Ampl. F. 199, Bl. 58, Pfeiffer S. 29³⁻⁵, sowie mit den Zusätzen zum 'kurzen Harntraktat', Pfeiffer S. 19¹⁵⁻¹⁷. - 2.) Amplonianus Q. 217, Bl. 133^v, Wentzlau S. 29⁴⁻¹⁰. - 3.) Amplonianus Q. 217, Bl. 133^v, Wentzlau S. 29¹²⁻²⁵ = Abschnitt aus dem oben Anm. 52 erwähnten Harntraktat und textidentisch mit Windler 48²³⁻²⁷ (nur die ersten drei Regeln), Wentzlau 36¹²⁻²⁵, 37¹¹⁻²⁰. - 4.) Rhedigeranus S. IV. 3. a. 4. 458, Bl. 19^r, Wentzlau S. 33³⁻¹⁷ = Auszug aus dem 'kurzen Harntraktat', textverwandt mit: Kadner 51b⁵ - 52b¹⁶,

Daß auch L e i s i n g e r am 'kurzen Harntraktat' zu Fall kam, wird verständlich durch seine Arbeitsweise. 1925 promovierte er bei Sigerist über die pseudogalenischen Harnschriften, und hinter der eleganten Fassade seiner Dissertation verbirgt sich eingerüttelt Maß an Schludrigkeit. So verwechselt er Signaturen⁵⁹, verkennt Überlieferungen⁶⁰ und veröffentlicht aus dem Monacensis Latinus 505 ein Kompilat, das mit dem Pseudogalentext nichts zu tun hat, obwohl es sich gleichfalls auf Galen beruft⁶¹. Dieses Kompilat aber ist nichts anderes als der 'kurze Harntraktat', der wiederum in zweierlei Gestalt vorliegt: einmal als Bearbeitung, die

textgleich mit: 'Fasciculus medicinae' (1491), Bl. a₂^{rb 45-63} (vgl. Wentzlau S. 35). Wörtliche Übereinstimmungen sind vorhanden, ein Sprachwechsel über landessprachliche Zwischenstufen hat also nicht stattgefunden.-5.) Dieselbe Hs., Bl. 19^r, Wentzlau S. 33¹⁹⁻²¹. Der erste Satz stammt aus den Harnversen des Gilles de Corbeil (V. 1), vgl. auch die Prosafassung Collect. IV, S. 407²⁰.

- 59 Die Beischrift zu Taf. 3 muß lauten 'Cod. Monacensis lat. 11343 [nicht 505], f. 3^r'.
- 60 Daß Leisinger die Arbeit von Farge (vgl. oben Anm. 33) übersehen hat, ist nicht weiter gravierend; daß er einen Teil der von Noßke edierten Pseudogalenschriften (oben Anm. 36) nicht erkannte, wiegt dagegen schwerer, und daß er einen Pseudogalentext des 13. Jhs. im Lichtdruck wiedergibt, ohne ihn zu identifizieren, ist schlechtweg unverständlich. Es handelt sich um die zweite pseudogalenische Harnschrift des Clm. 11343, die auf Bl. 3^r mit Z. 20 beginnt und zur selben Überlieferungsgruppe gehört wie der Vaticanus Barberini 160 (vgl. Leisinger S. 7³⁻²⁸ und Leisinger Taf. 3 Textzeile 20-32). - Sudhoff, der Leisingers Arbeit rezensierte (Mitt. Gesch. Med. Naturw. 24 [1925], S. 201), hat die Dissertation nur oberflächlich gelesen. Er irrt sich, wenn er behauptet, daß alle Texte 'zum erstenmal herausgegeben' seien, denn einen der Pseudogalentexte (St. Gallen, Cod. 751, S. 333-337) hatte er selbst zwei Jahre vorher durch Wentzlau bekanntmachen lassen.
- 61 Sudhoffs Arch. 47 (1963), S. 443, 445.

auf der erweiterten Fassung aufbaut⁶², und zum andern als lateinische Rückübersetzung, die vor 1400 hergestellt wurde⁶³ und 25 Harnregeln aus der deutschen Fassung bringt⁶⁴.

Am Schluß der Dissertation geht Leisinger auf den Pseudo-Alexander-Text des Breslauer Kodex ein, wobei er die Erkenntnisse von Pohl⁶⁵ und Wentzlau⁶⁶ zusammenfaßt: 'Der erste Teil', behauptet er, 'stimmt genau mit dem Pseudo-Galentext Pohls überein, während der zweite Teil der urinis wörtlich genau unsern Text des Cod. Barberinus enthält'⁶⁷. Dieses summarische Urteil ist indessen nur halbrichtig. Wie schon gesagt, erweist sich die Überlieferung der

62 Leisinger S. 45¹⁵-50¹⁴. Leisinger 45¹⁶⁻²⁶ = Kadner 51b¹⁻¹⁸, Leisinger 45^{29f.} = Kadner 51b^{22f.}, Leisinger 45³⁰⁻³² = Kadner 52b³⁴⁻³⁶, Leisinger 46¹⁻³ = Kadner 52b²⁰⁻²⁴, Leisinger 46⁴⁻⁶ = Kadner 52b¹⁶⁻²⁰, Leisinger 46⁷⁻⁹ = Kadner 52b¹⁰⁻¹⁵, Leisinger 46¹⁸⁻²³ = 'Fasciculus medicinae' (1491) Bl. a₂^{ra 14-23}, Leisinger 46^{24-47³} = Kadner 51b²⁶ - 52b¹⁰, Leisinger 47⁹⁻¹¹ = Kadner 52b¹¹⁻¹⁵, Leisinger 48^{4f.} = Kadner 52b¹⁵⁻¹⁹, Leisinger 48^{15f.} = Kadner 52b²⁰⁻²², Leisinger 48¹⁷⁻¹⁹ = Kadner 52b²⁵⁻³¹, Leisinger 48²⁶⁻²⁸ = Kadner 52b³²⁻³⁸, Leisinger 49¹¹⁻¹³ = Kadner 54a¹¹⁻¹⁴ (53b⁴⁸⁻⁵²), Leisinger 49¹⁷⁻²⁰ = Kadner 54a¹⁷⁻²⁴, Leisinger 49^{28f.} = Kadner 53b⁹⁻¹¹ (vgl. Sudhoffs Arch. 47, S. 441 Anm. 3); Leisinger 50⁴⁻¹⁴ = 'Fasciculus medicinae' (1491) Bl. a₂^{rb 11f., 14-22} (vgl. Wentzlau 27^{17-19, 21-25} und sieh oben Anm. 55).

63 Sudhoffs Arch. 47 (1963), S. 444.

64 Ebenda S. 446-455. Vgl. unten S. 38-41 (erste Tabelle des Textanhangs, mittlere Spalte).

65 (1922), S. 14f.

66 (1923), S. 8. - Bei Wentzlau findet sich bereits eine Andeutung, daß der uroskopische Rahmen zum Pseudo-Alexander-Text aus mehreren Schriften zusammengesetzt ist: 'Mit dem von Nosske veröffentlichten Breslauer Harntraktat zeigen sie [frühmittelalterliche Harntraktate] weitgehende Übereinstimmungen. Von den...Harnregeln, die sie enthalten, fand ich etwa 40 in jenem (teils z w e i m a l) meist wörtlich wieder...' (S. 13; Sperrung von mir).

67 S. 65f., zum Teil wörtlich übernommen durch Puhlmann, S. 410. - Vgl. demgegenüber Pohls (S. 14f.) zurückhaltendes Urteil: 'Dann steht der

uroskopischen Abschnitte als weitaus verwickelter⁶⁸, und auch die beiden Fiebertexte stimmen nicht 'genau' überein. Die Breslauer Fassung weist gegenüber dem von Pohl herausgegebenen Text Zusätze auf⁶⁹, darunter einen mit der Überschrift 'Urinae mulierum sa-
nae'⁷⁰. Dieser Zusatz aber ist nichts anderes als der gynäkologi-
sche Abschnitt des 'kurzen Harntraktats'⁷¹.

Ähnlich verhält es sich bei der Leipziger Überlieferung von Isaaks Harntraktat⁷²: Johannes P e i n e, der den Text edierte, stellte fest, daß die Hs. einen Schlußabschnitt aufweist, der im Lyoner Frühdruck⁷³ fehlt. Diesen unorganischen Zusatz sah Peine als so wichtig an⁷⁴, daß er ihn mit abdruckte; er wäre in seinem Urteil jedoch zurückhaltender gewesen, wenn er den Abschnitt mit dem Breslauer Kodex verglichen hätte: die Zusätze der Leipziger Überlieferung beginnen nämlich mit den gynäkologischen Regeln des 'kurzen Harntraktats'.

Diese gynäkologischen Regeln haben auch in eine Bearbeitung Eingang gefunden, die zahlreiche Auszüge aus dem 'kurzen Harntrak-
tat' bringt⁷⁵. Der Text läßt sich seit dem 14. Jh. belegen⁷⁶ und

Text von Noßke ... unserer Handschrift sehr nahe, wenn auch einige Sät-
ze darin fehlen, andere wieder eingefügt worden sind ...".

68 Vgl. oben S. 14f sowie Anm. 36 und 66.

69 beispielsweise Noßke S. 9f.⁷²⁻⁸¹.

70 ebenda 13¹⁷⁷⁻¹⁸⁴.

71 Vgl. Kadner 53b³³⁻⁴⁴.

72 Leipzig, Universitätsbibliothek, Hs. 1154, um 1300, vgl. Peine S. 6 und 9.

73 'Opera omnia Ysaac' (Lyon 1515); zu diesem Druck sieh Schipperges (1968).

74 S. 74^{2668ff.}, Fußnote (Peine 74²⁶⁶⁸⁻²⁶⁷⁴ = Kadner 53b³⁴⁻⁴⁴). - Wentz-
lau (S. 38) hat den Zusatz als echt angesehen: '...die in fast allen
... Harnschriften wiederkehrenden Schwangerschaftsregeln, die der
Schrift des Isaak Judäus entnommen sind'.

75 'Kurzer Harntraktat'	Talbot	'Fasciculus medicinae'
(Kadner)		
51b ¹⁻¹⁸	226 ⁴⁴ -227 ⁶	a ₂ ra 2-13

war als diagnostisches Hilfsmittel beliebt. Talbot weist ihn als Teil eines ärztlichen Vademekums nach⁷⁷, und Johannes Kirchner hat ihn in seinen berühmten 'Fasciculus medicinae' aufgenommen⁷⁸. Als Bestandteil des "Ketham" erlangte der Text weiteste Verbreitung: er behauptete sich bis ins 16. Jh. hinein auf dem Büchermarkt und wurde in mehrere Landessprachen übersetzt. Allein die niederländische Fassung erlebte drei Auflagen^{78a}.

Aus den Niederlanden schließlich stammt ein ärztliches Vademekum, das Geyl nach einer Handschrift des 14. Jhs. herausgegeben hat⁷⁹. Sudhoff vermutete hochdeutschen Einfluß⁸⁰ und wurde

'Kurzer Harntraktat' (Kadner)	Talbot	'Fasciculus medicinae' (1491)
52b ⁵¹⁻⁵⁴	226 ^{9f.}	a ₂ ra 65 -a ₂ rb 1
54a ¹⁷⁻²⁰ [53b ⁵⁴⁻⁵⁸]	226 ^{10f.}	a ₂ rb 2-3
54a ²¹⁻²⁴ [53a ⁵¹⁻⁵⁴]	226 ¹¹⁻¹³	a ₂ rb 2-5
53b ⁴⁸⁻⁵²	226 ¹⁴⁻¹⁶	a ₂ rb 5-7
53b ³⁸⁻⁴⁴	226 ²⁶⁻²⁹	a ₂ rb 25-28
53a ⁵⁶ -54a ⁵	226 ²⁹⁻³²	a ₂ rb 29-33
54a ^{15f.} [53b ⁵²⁻⁵⁴]	226 ^{32f.}	a ₂ rb 33f.
53b ^{34f.}	226 ^{34f.}	a ₂ rb 35f.
53b ³⁵⁻³⁷	226 ^{35f., 37f.}	a ₂ rb 36-38, 39f.
53b ^{44f.}	226 ^{39f.}	
53b ⁴⁶⁻⁴⁸		a ₂ rb 41-43

Der Schlußabschnitt des "Ketham"-Harntraktats ('Fasciculus medicinae' [1491], Bl. a₂^{rb 45-63}) stammt aus einer anderen Quelle, siehe oben Anm. 58 (zu 4). Die Parallelen zwischen 'Fasciculus medicinae' und einer hochmittelalterlichen Bearbeitung des 'kurzen Harntraktats' sind in Fußnote 55 aufgezählt, vgl. auch Fußnote 62 (am Schluß).

76 Thorndike-Kibre Sp. 1610; Wentzlau S. 39f.

77 (1961), S. 225-227.

78 (1491), Bl. a₂^{rab}; vgl. Sudhoff (1923), S. 47^a, ders. (1936), Sp. 802 bis 804.

78a Boeynaems.

79 (1909), S. 354-389 = 's Gravenhage, Koninklijke bibliotheek, Hs. 73 I. 8, 14.^{II} Jh.

80 (1910), S. 293: 'Es ist eine Kombination verschiedener Harntraktate,

deswegen von M u n k angegriffen⁸¹. Inzwischen hat sich gezeigt, daß die Hs. im nordniedersächsischen Mundartgebiet geschrieben wurde⁸² und daß Sudhoffs Urteil zu Recht besteht: Der urognostische Abschnitt des Vademekums ist aus mehreren Teilen zusammengesetzt, und neben Auszügen aus dem 'Boec van medicinen'⁸³ sowie der 'Vlaamschen leringe'⁸⁴ findet sich auch ein Abschnitt, der nichts anderes bringt als unsern kurzen Harntext⁸⁵. Freilich hat sich der Traktat durch mehrfachen Sprachwechsel stark gewandelt: Ursprünglich lateinisch, wurde er ins Hochdeutsche übersetzt und dann ins Niederfränkische umgeschrieben, bevor man ihn schließlich im sächsischen Schreibdialekt fixierte.

Soweit die Überlieferungen: Die Sippe des 'kurzen Harntraktats' ist stark verzweigt, und es ließen sich noch zahlreiche weitere Verwandte anführen; allein das altdeutsche Schrifttum bietet über hundert Textzeugen⁸⁶. Mehrfache Metamorphosen machen die Glie-

Aderlaßtraktate und Purgieranweisungen, die aus dem Lateinischen übersetzt sind, teilweise vielleicht auch durch hochdeutsche Vermittlung.'

- 81 (1917), S. 46: 'Mij is niet duidelijk welke gegronde reden hij [nämlich Sudhoff] kan hebben voor de opmerking, dat dit tractaat "aus dem Lateinischen übersetzt sei, [!] vielleicht [!] auch durch hochdeutsche Vermittlung." Dit laatste lijkt ons onwaarschijnlijk en niet vol te houden ...".
- 82 Verdam (1909); Liefstinck Sp. 348f.
- 83 Geyl S. 365a²⁰-369a²⁸ = 'Boec van medicinen in Dietsche' Kap. 1-5, Kap. 6 ohne Schluß (Daems S. 104-107¹⁵); vgl. Niederdtsh. Mitt. 24 (1968), S. 105 Anm. 26, S. 145.
- 84 Geyl S. 369a²⁹-376a¹⁰; vgl. Munk S. 46f.; Niederdtsh. Mitt. 24 (1968), S. 105, Anm. 26.
- 85 beginnt auf S. 8 der Handschrift, Abdruck von Geyl S. 361a²⁴-365a¹⁹.
- 86 Eis (1960), Sp. 1187; vgl. Euphorion 51 (1957), S. 298, sowie Sudhoffs Arch. 47 (1963), S. 432. - Selbstverständlich hat der 'kurze Harntraktat' auch in andere Landessprachen Eingang gefunden. Eine altfranzösische Übersetzung, die auf der ursprünglichen Kurzfassung aufbaut, hat Pergens (S. 398-400¹⁵) herausgegeben, ohne allerdings den Text zu iden-

der der Familie untereinander oft recht unähnlich; hinzu kommt, daß sie die Masken verschiedener Autoren tragen: Die Palette der pseudoepigraphischen Zuweisungen ist bunt und weit zerfächert, sie reicht von Hippokrates und Galen über Isaak, Maurus, Bartholomaeus und Johannes Salernitanus bis zu Walter Agilon⁸⁷. Hinter all diesen Masken und verschiedenen Gestalten verbirgt sich immer wieder derselbe Text, der - von der Schulmedizin kaum beeinflusst, aber seinerseits auf die Schulmedizin abfärbend⁸⁸ - während eines halben Jahrtausends die ärztliche Praxis geprägt hat.

tifizieren. Vgl. Wentzlau S. 39; Kadner S. 51a¹ - 53a¹², sowie unten S. 41 - 48 den Textanhang. - Zum niederfränkischen Fragment des frühen 14. Jhs. siehe unten S. 50 textkrit. Anm. v.

- 87 Hippokrates: Clm. 505, Bl. 122^r, 15. Jh., Leisinger S. 43, Sudhoffs Arch. 47 (1963), S. 443, 445; Galen: ebenda; Konstantin [von Afrika]: ebenda; Isaak ben Soleiman: Cambridge, Gonville and Caius College, Ms. 373, Bl. 93^r, 14. Jh., Thorndike-Kibre Sp. 1395; Maurus: Erfurt, Stadtbibl., Cod. Q. 368, Bl. 81^v, Mitte 14. Jh., Wentzlau S. 24; Bartholomaeus [Salernitanus]: Cambridge, Gonville and Caius College, Ms. 159, Bl. 43^r-44^v, um 1300, Thorndike-Kibre Sp. 1395; Clm. 505, Bl. 122^r, vgl. oben unter Galen; Johannes Salernitanus: Cpv. 2532, Bl. 62[?], 12. Jh., Wentzlau S. 27; Walter Agilon: Erfurt, Stadtbibl., Cod. F. 199, Bl. 57, 14.^I Jh.; Cod. F. 288, Bl. 11, 13./14. Jh.; Cod. Q. 178, Bl. 174^v, 14.^I Jh., Pfeffer S. 14f.; vgl. oben Anm. 50.

- 88 Vgl. oben S. 32 Anm. 74.

Z U S A M M E N F A S S U N G

Wir kennen die mittelalterliche Uroskopie gut von ihrer akademischen Seite, von der Praxis wissen wir dagegen wenig. Denn die vielkommentierten Traktate des Isaak, Theophilus, Maurus und Aegidius lieferten zwar den Vorlesungsstoff an den Medizinschulen, sie wurden jedoch nur ausnahmsweise am Krankenbett benutzt. Der praktische Arzt verwendete bei der Harnschau meist kurze Texte, die katalogartig aufgebaut waren und im ärztlichen Taschenbuch (Vademecum) nur wenige Seiten beanspruchten. Besonders beliebt war der 'kurze Harntraktat', der sich seit dem Hochmittelalter nachweisen läßt, schon im 12. Jh. in die Landessprachen übersetzt wurde und vielfach auf die Schulmedizin rückwirkte. Er hat - zusammen mit den pseudogalenischen Harnregeln - bis weit in die Neuzeit hinein die ärztliche Praxis beeinflußt¹.

1 Zur Textgeschichte dieser beiden Traktate hoffe ich bald mehr sagen zu können.

TEXTANHANG

Die zwei lateinischen Rückübersetzungen

Kennzeichnend für die enge Verflechtung von Latein und Landessprache sind die Rückübersetzungen: sie sind das Endglied einer Entwicklung, die vom Lateinischen ausgeht und nach landessprachiger Zwischenstufe wieder ins Latein rückmündet. Ganz selten, daß diese Rückübersetzungen erneut Ausgangspunkt einer Entwicklung werden, die abermals in die Landessprache einmündet: Derartige Rückübersetzungen zweiten Grades habe ich bisher erst bei einem Text nachweisen können. Es handelt sich um den 'Wundenmann' der 'Dreibilderserie', der über Ortolf aus der Rogerglosse herkommt und von zwei seiner Überlieferungsstadien aus erneut ins Deutsche eingeführt wurde: zuerst um 1400 vom Stadium der 'Dreibilderserie' aus¹ und dann hundert Jahre später im Zuge der niederfränkischen "Ketham"-Verdeutschung². Bei ihm läßt sich also der Weg über vier Stufen hinweg verfolgen³, was recht eindrucksvoll ist, aber zuden Ausnahmen gehört. In der Regel ist nach drei Stufen mit der einfachen Rückübersetzung die Entwicklung abgeschlossen, und wenn dieses Endstadium von einer landessprachigen Stufe aus zweimal erreicht wird, so gehört das bereits zu den Sonderfällen.

Der 'kurze Harntraktat' ist zweimal von seiner deutschen Zwischenstufe aus ins Mittellateinische zurückübersetzt worden. Bei-

1 Boyd H. Hill, A medieval German wound man: Wellcome MS 49, J. hist. med. 20 (1965), S. 334-357.

2 Boesynaems.

3 1. Stufe: Latein ('Rogerglosse') - 2. Stufe: deutsch (Ortolf) - 3. Stufe: Latein ('Dreibilderserie') - 4. Stufe: deutsch ('Wundenmann' im Kodex Wellcome 49 + niederfränkischer "Ketham"); vgl. Gundolf Keil, Der Wundenmann des Londoner Kodex Wellcome 49 (Randnotizen zur Ortolf-Über-

de Rückübersetzungen sind in den 20er Jahren herausgegeben worden, und in beiden Fällen hat es mehr als vier Jahrzehnte gedauert, bis die Fassungen als Überlieferungsformen des 'kurzen Harntraktats' entlarvt wurden⁴. Das liegt nicht nur am äußeren Gestaltwandel, wie er durch Zusätze und Auslassungen zustande kam, sondern ebenso an der Metamorphose derjenigen Abschnitte, die einander am genauesten entsprechen: Zweifacher Sprachwechsel hat den Wortlaut so weit verändert, daß die Fassungen wie selbständige Texte nebeneinanderstehn, wenn man bei einer Gegenüberstellung das verbindende deutsche Zwischenglied⁵ wegläßt:

Urfassung ⁶	Erste Rückübersetzung ⁷	Zweite Rückübersetzung ⁶
"Si enim urinae circulus crassus fuerit, capitis gravedinem significat.	"(5) Si subera urine habuerit spissum circulum circumquaque, tunc infirmitas est in capite.	"(2) Quecumque vrina habet spissum circulum in vitro, tunc est caput grauatum ex humoribus grossis et infirmum.
Si rubeus fuerit, sanguinem significat dominari, et hoc in anteriori parte capitis.	(6) Si subera urine <est tenuis> et circulus est rubeus, tunc dolor fit in capite propter superhabundantiam sanguinis.	(3) Item que urina clara et circulus est rufus, tunc sanguis superhabundat in capite.
Si autem citrinus vel subrubeus cum subtilitate fuerit, gravedinem capitis in dextra parte significat, et hoc ex colera rubea, quae ibi regnat.	(7) Si autem dolor est in cerebro, tunc subera urine est glauca et tenuis et in sinistra parte capitis est magnus dolor propter coleram ibi regnantem.	(4) Item que vrina est serena et flamm(ei) coloris, tunc caput est morbidum in cerebro.
Si albus fuerit cum spissitudine, dolorem capitis in posteriori parte significat esse, et hoc ex flegmate, quia ibi est sedes flegmatis."	(8) Si subera urine est spissa et alba, tunc dolor capitis est in occipite, et ille dolor fit de flegmate ibi regnante.	(5) Item si vrina est alba et spissa, tunc homo est morbidus in occipite, hoc provenit de flegmate, quod iacet in cellula capitis."
"Si urina a medietae superius ut urina subjugalium, totius capitis gravedinem significat."	(9) Si subera est turbida sicut pecudum, tunc caput est in magno dolore."	"(7) Item si vrina est turbida et glauca, tunc caput est morbidum, et venit in magnam infirmitatem et

lieferung, II), Janus 56 (1969).

4 Vgl. Keil (1963) sowie oben S. 20.

(Urfassung⁶)(Erste Rückübersetzung⁷)(Zweite Rückübersetzung⁶)

"Si urina fuerit rubea et spissa in febricitante, sinocham significat febrem, quae fit ex sanguine; sanguis enim calidus et humidus: caliditate facit rubeam, humiditate spissam.

Si febricitans fecerit urinam rubeam et tenuem, tercianam significat, quae fit ex colera rubea; colera enim rubea calida est et sicca: calore facit rubeam, siccitate tenuem.

Si urina fuerit alba et spissa, chotidianam significat, quae fit ex flegmate; flegma enim frigidum et humidum: frigiditate facit albam, humiditate spissam.

Sed videndum est, quod si in fine cotidianae urina fuerit multa et tenuis, significat solutionem febris; in hoc enim quod multa est, significat illam materiam fluxisse, in hoc vero quod tenuis est, significat illam viscosam materiam et tenacem flegmaticam deposuisse fervorem."

"Si vero fuerit mul-

"(11) Si vero subera est spissa et ruffa, ex ea libenter resultat terciana.

(12) Si subera est alba et spissa, tunc patitur febres quidem cottidianas.

(13) Quando autem urina est in aliqua quantitate multa et tenuis, tunc febris cessat."

"(15) Quandoque sube-

tamen cito curabitur."

"(9) Item si vrina est ruffa et densa, tunc homo patitur febrem, ex qua vltcrius tunc prouenit febris; hoc prouenit ex superfluo sangvine, que dicitur terciana, quam patitur homo in tria die.

(10) Item si urina est alba et densa, tunc homo patitur febrem cottidianam, que prouenit ex flegmate causa frigide nature.

(11) Item si vrina est multa et tenuis, tunc cito cessabit cottidiana."

"(13) Item si vrina

5 Sudhoffs Arch. 47 (1963), S. 445-455, sowie oben S. 20-29.

6 Text entsprechend der tabellarischen Übersicht oben S. 20-29; vgl. auch Anm. 57.

7 Text nach Keil (1963), S. 445-455 (= Leisinger S. 43¹⁸ - 45¹⁴):

(Urfassung)	(Erste Rückübersetzung)	(Zweite Rückübersetzung)
tum rubea et clara sicut auripigmentum, passionem epatis ex calore significat.	ra urine est rubea, tunc dolor est in pulmone ex nimio calore.	est serena et rubea et multa sit, hoc est signum quod homo infirmatus <est> ex superfluo sangvine igne uel calore.
Si vero fuerit multum alba et tenuis et clara, frigiditatem epatis significat.	(16) Si autem subera urine est multa et est alba et tenuis, tunc est inflatio pulmonis.	(14) Item si vrina est alba et serena, tunc pulmo est infrigidatus."
Si vero fuerit multum rubea et spissa, plus quam in synocha, apostema epatis significat."	(17) Si subera urine est rubea et spissa, tunc pulmo est confRACTUS.	"(16) Item si vrina est densa et ruffa et multa, tunc homo in corpore est pulmone fractus.
"Si fuerit rubea, aliquantulum permixtani-gredini, epatis calefactionem significat."	(18) Si autem subera urine est rubea et permixta per calorem magnum ^{aa} , tunc calor nimis regnat in pulmone."	(17) Item si vrina est ruffa et pars eius nigredine sit commixta, hoc est signum quod pulmo patitur calorem.
"Si urina in aliquo infirmo fuerit citrina vel subcitrina vel alba vel spissa et turbida ad modum sub-igalium, pleuresim in sinistro latere esse significat, quia sinistrum latus frigidius est dextro;	"(20) Si urina est viridis coloris et alba et turbida ut pecoris, tunc calculum habet in sinistra parte.	(18) Item si vrina est tenuis, albi coloris uel nigra et densa, hoc est signum quod homo patitur febrem in sinistro latere.
si vero urina rubea et spissa et turbulenta fuerit, pleuresim in dextro latere significat, quia calidius est sinistro."	(21) Si autem subera urine est rubea, spissa et turbida, tunc calculum habet in dextro latere, et ibi est calidior natura."	(19) Item si vrina est ruffa et densa et turbida, signum est quod homo patitur in dextro latere."
"Si fuerit tenuis et lactea et pauca, significat lapidem.	(23) Si subera urine est lucei coloris et parum de urina et tenuis, calculus est in uesica.	"(21) Item si vrina est mediocris coloris et tenuis, tunc homo patitur calculum in vesica.

aa "magnum": Die ursprüngliche Fassung der ersten Rückübersetzung bot "nigrum", was ein gedankenloser Schreiber zu "magnum" verballhornte.

(Urfassung)	(Erste Rückübersetzung)	(Zweite Rückübersetzung)
Si arenosa sedimina diu apparuerint in urina, vel lapidem in renibus esse vel advenire significat."	(24) Si autem subera urine sit grisei coloris et nubecule trahunt in urina, tunc calculus est in femore et in urina arena rubea.	(22) Item si vrina est grisei coloris et pustule apparent in ea, tunc calculus iacet in vena vel canna virge virilis."
"Urina nigra habens hypostasim in acuta febre mortem significat."	(25) Si homo iacet in febre acuta et in urina sunt parvae frusticulae et natent ^a , tunc homo non potest euadere mortem."	"(29) Item si vrina infirmi in se habet natantes et eciam est nigra, tunc homo non conualebit."

Eine altfranzösische Fassung

Der 'kurze Harntraktat' ist während des Mittelalters nicht nur ins Deutsche übersetzt worden, er hat auch in andere Landessprachen Eingang gefunden. Ob diese landessprachlichen Fassungen ebenso wirkungsmächtig waren wie die frühmittelhochdeutsche Bearbeitung, läßt sich noch nicht abschätzen; bisher fehlt es an Übersichten: die Texte des landessprachigen Fachschrifttums sind über weite Strecken hin weder aufgearbeitet noch gesichtet, und trotz zahlreicher Ausgaben und Einzeluntersuchungen steht eine Gesamtdarstellung beispielsweise der altfranzösischen Medizinliteratur noch aus. Unter diesen Bedingungen muß es offen bleiben, ob der von Pergens (1908)

^a Dieses "natent" hat einen andern Ursprung als das scheinbar entsprechende Partizip "natantes" der rechten Spalte: Während der zweite Rückübersetzer die Suspensionspartikel ("kleiniu stückelin") als "natantes" zu umschreiben versuchte, hat sich der erste Übersetzer beim Lesen vertan: er deutete "swarzvar" als "swimment" und machte daraus den Konjunktiv "natent", vgl. Keil (1963), S. 445 Anm. 2.

edierte Text zu einer weitverzweigten Überlieferung gehört oder ob er im altfranzösischen Schrifttum nur eine untergeordnete Rolle spielt. Verglichen mit der deutschen Bearbeitung des 12. Jhs. macht er einen wenig selbständigen Eindruck; er folgt dem lateinischen Archetypus streckenweise wortgetreu, und wenn er seinerseits ins Lateinische rückübersetzt wurde, brauchen keine so weitgehenden Abweichungen vom Urtext zustande gekommen sein, wie wir sie eben kennengelernt haben. Ob es indessen zu einer Verflechtung von Latein und Landessprache auf Grund der altfranzösischen Fassung gekommen ist, muß vorerst unentschieden bleiben: Ich kann den französischen Text nicht mehr als einmal belegen, geschweige denn eine Rückübersetzung ins Lateinische nachweisen.

Die altfranzösische Fassung ist in einer Brüsseler Hs. erhalten⁸, die aus dem 15. Jh. stammt und mehrere uroskopische Texte bringt: Dem 'kurzen Harntraktat' voraus gehen 20 Harnfarben nach Theophilus (Bl. 154^v), und ihm folgt eine kleine Harnschrift (Bl. 155^v), die auch in niederfränkischer Übersetzung begegnet: Man hat sie Anfang des 14. Jhs. der 'Vlaamschen leringe van orinen' angehängt⁹, wobei sie gekürzt und mit einem Harnfarbenkatalog kombiniert wurde¹⁰.

In der folgenden Tabelle ist zunächst der 'kurze Harntraktat' berücksichtigt, dessen altfranzösische Übersetzung mit dem Text des 'Codex Salernitanus' verglichen wird¹¹; dann schließt sich die

8 Brussel, Koninklijke bibliotheek van België, handschrift 5874-5877, Bl. 154^v-155^v. Der Kodex überliefert den Text in einer Abschrift (textkritische Anm. g, h, l, o, [q]).

9 Braekman S. 78.

10 Braekman S. 109 Anm. 55. Vgl. unten S. 50 Anm. v.

11 Dabei gelten dieselben Bedingungen wie oben S. 20 Anm. 57 angegeben: Der Textausgabe von Pergens (S. 398³⁴ - 400¹⁵ = französische Fassung des 'kurzen Harntraktats', S. 400¹⁶ - 402³ = französische Übersetzung der 'kleinen Harnschrift') folge ich buchstabengetreu und löse lediglich einige Abkürzungen auf.

kleine Harnschrift an, deren lateinische Urfassung noch unbekannt ist, so daß altfranzösische und niederfränkische¹² Parallelübersetzung einander gegenüberstehn.

(Urfassung des 'kurzen Harntrak- (Altfranzösische Übersetzung)
tats')

"Sciendum est, quod urina duarum rerum <proprie> est significati-
va. Aut enim significat passio-
nem epatis aut ventris^c aut ve-
sice; [aut] rerum ali<a>rum ve-
ro improprie (51b, Z. 1-5).

In urina vero tria consideran-
tur diversa: videlicet substan-
tia, <color et> sedimen. Aliud
est enim causa substantie, ali-
ud c<oloris, aliud> sediminis
(51b, Z. 5-9).

Cum enim in humano corpore qua-
ttuor sint qualitates, <scili-
cet> calor, frigiditas, humidi-
tas et siccitas, due harum, ca-
lidity et frigiditas, sunt cau-
sae coloris, humiditas et sicci-
tas sunt causae substantiae: Ca-
lor enim <est> causa rubei colo-
ris, frigiditas causa est albi
coloris. Siccitas est causa te-
nuis substantiae, humiditas ve-

"(1)^b ¶ Sachiez que orine est si-
gniffiante de deux choses propres
et nient propres: ¶ La propre si-
gniffie dole de foye et de vaines
et de vecie et de rains. Toutes
les autres ne sont nient propres.

(2) ¶ En orine a trois choses de
diverses: substances, couleurs et
siege. ¶ Ly une donne ocquorson
de substance, lautre de couleur
et lautre de siege.

(3) ¶ Comme il soit ainsy que qua-
tre qualitez soyent en ch<ac>un
corps humain: chaleur, secheresse,
froideur et humeur, et ce sappert
clerement par lorine, car lorine
qui est de rouge couleur, signi-
ffie chaleur. La blance signiffie
froideur. La tennueue signiffie,
quant elle est clere, secheresse;
lespesse signifie humeur, cest
moisteche.

12 Textwiedergabe nach Munk S. 80. Zur niederfränkischen Überlieferung vgl. Braekman S. 104f. Anm. 26 ("[zweiter Teil der] Zusätze zu B₁"): Brüssel, Koninklijke bibliotheek van België, hs. 15624-15641 (geschrieben 1351), Bl. 28rb (danach Abdruck bei Munk 80¹⁰-81¹⁵); Gent, Universiteitsbibliotheek, hs. 697, Bl. 152^{rab} (danach Abdruck bei de Vreese 115³-116¹⁵); Leiden, Universiteitsbibliotheek, Cod. Vossianus chymicus 9, Bl. 129^r (kollationiert von Munk S. 80).

b Voraus gehen zwei Titelphrasen, die durch Pergens noch um eine dritte vermehrt wurden. Sie leiten sich teilweise aus dem nachfolgenden Text ab, vgl. "On doit commencher premierelement ou chief" (Anfang der zweiten Titelphrase) und "nous devons premierelement commencer au chief" ('kurzer Harntraktat', § 8 der altfranzösischen Fassung).

c "ventris": "venarum" Wentzlau S. 22 Z. 15, S. 25 Z. 4f.; Pagel S. 15 Z. 4; Leisinger S. 45 Z. 17.

(Urfassung des 'kurzen Harntrak-
tats')

ro spissae (51b, Z. 9-18).

Igitur si urina apparuerit ru-
bea et spissa, sanguinem signi-
ficat in humano corpore domina-
ri (51b, Z. 19-21).

Si rubea et tenuis, coleram <si-
gnificat> (51b, Z. 21-22);

si <alb>a et <s>pissa, signifi-
cat flegma (51a, Z. 22-23);

si alba et tenuis, melancoliam
significat (51b, Z. 22-23).

Sed quoniam capud est radix om-
nium membrorum, incipiendum est
ab ipso (51b, Z. 24-25).

Si enim urinae circulus <g>r<o>s-
sus fuerit, capitis gravedinem
<significat> (51b, Z. 26-27).

Si rube<us> fuerit, sanguinem
significat dominari, et hoc in
anteriori parte <capitis> (51a
Z. 29 - 52a Z. 1).

Si autem citrinus vel subrube-
us cum subtilitate fuerit, gra-
vedinem capitis in dextra par-
te significat, et hoc ex cole-
ra rubea, quae ibi regnat (52a,
Z. 1-5).

Si albus fuerit cum spissitudi-
ne, dolorem capitis in posteri-
ori parte significat esse, et
hoc ex flegmate, <quia ibi est>
sedes flegmatis (52a, Z. 5-8).

Si albus <v>e<l> niger fuerit
cum tenuitate, [] significat[]
melancolia<m> [] domi<nari> (52b,
Z. 6-10; Wentzlau S. 23, Z. 2-3).

Videndum est igitur, quod si uri-
na fuerit rubea et spissa in fe-
bricitante, sinocham significat
febrem, quae fit ex sanguine;
sanguis est calidus et humidus:

(Altfranzösische Übersetzung)

(4) Le rouge et lespeesse, cest
par trop grant habondance de sang.

(5) Le rouge et clere signiffie
colericque.

(6) Se elle est blanche et espes-
se, ce signiffie fleume.

(7) Se elle est blanche et clere,
ce signiffie melancolie.

(8) Pour ce que le chief est ra-
chine de tous membres, nous de-
vons premierement commencer au
chief.

(9) Or le cercle de lorine est
gros, ce signiffie douleur de chief.

(10) Et sil est rouge, ce signi-
ffie quil y a trop de sang ou
chief devant.

(11) Et sil est ainsy que les cer-
cles sont citrins, ce est ung
ga'ne^d, ou rouge et desyc, ce si-
gniffie quil a mal en la destre
partie du chief, et ceste dolour
naist de la rouge colle.

(12) Se le cercle est blanc et
espes, ce signiffie que il a mal
derriere ou chief, et la est le
siege de la fleume.

(13) Sil est blanc et clere, ce
signiffie melancolye.

(14) ¶ Apres tout ce se lorine
est rouge et espesse, ce signi-
ffie fievre qui vient par sang;
le sang est chault et moiste: la
chaleur le^e fait rouge et la

d wohl als "garan<c>e" aufzulösen.

e Da der französische Übersetzer sich nicht von seiner Vorlage löst, ge-

(Urfassung des 'kurzen Harntraktats')

(Altfranzösische Übersetzung)

calore facit rubeam, <humidi>-
tate <spissa>^m (52a, Z. 13-18).

moisteur espesse^e.

si febricitans fecerit urinam
rubeam et tenuem, terciānam si-
gnificat, quae fit ex colera ru-
bea; colera enim rubea calida
est et sicca: calore facit ru-
beam, siccitate tenuem (52b, Z.
15-20).

(15) Se lorine est rouge et tenu-
ene et clere, ce signiffie fievre
tierce qui naist de colle rouge;
elle est tres chaulde et seiche:
le chaleur le fait rouge et la se-
cheresse clere.

Si urina fuerit alba et spissa,
chotidianam significat, quae fit
ex flegmate; flegma enim frigi-
dum et humidum: frigiditate fa-
cit albam, humiditate spissam
(52a, Z. 18-22).

(16) ¶ Se lorine est blanche et
espesse, ce signiffie cotidiane
qui vient de fleume; le fleume est
froit et moiste: le froit fait
blanche orine et le moisteur le
fait espesse.

Sed videndum est, quod si in fi-
ne cotidiana urina fuerit mul-
ta et tenuis, significat soluti-
onem febris; in hoc enim quod
multa est, significat illam <ma-
teriam> fluxisse, in hoc vero
quod tenuis <est>, significat
illam viscosam materiam et te-
nacem flegmaticam deposuisse fer-
vorem (52b, Z. 24-31).

(17) Et quant le cotidiane se doit
partir, si a plente dorine et si
est clere: pour ce quil en y a
moult, elle signiffie le mauuai-
se matere qui se derompt, et pour
ce quelle est clere, elle signi-
ffie a oster la chaleur et la
bouillant matere.

Si urina fuerit alba et tenuis
in febricitante, significat quar-
tanam febrem, quae fit ex melan-
cholia; melancholia enim est fri-
gida et sicca: frigiditate fa-
cit [] albam, siccitate tenuem
(52b, Z. 31-36).

(18) ¶ Quant orine est blanche et
clere, se signiffie fievre quarte
qui vient de melancolye: et par
sa froidure fait lorine blanche,
et par sa secheresse elle la fait
clere.

Sed si in fine quartanae appar-
uerit nigra et spissa, significat
solucionem ipsius febris; in hoc

(19) ¶ Se lorine est noire et
espesse, ce signiffie que le tier-
caine^f se desloye et depart; de

lingt es ihm zwar, die Wortfolge des lateinischen Textes beizubehalten;
aber der Sinnzusammenhang geht ihm verloren, denn er kann die Bedeutung
nicht klar genug durch Flexionsendungen festlegen. Erst zwei Abschnitte
weiter unten (§ 16) entscheidet er sich für eine unabhängige Konstruk-
tion und schiebt an entscheidender Stelle als richtungsweisendes Objekt
"orine" ein.

f Zur Lesart "tertiana" ("tierçaine") vgl. oben S. 23 § 12. Wahrschein-
lich geht Abschnitt 129¹⁹⁻²⁰ (Pfeiffer) der deutschen Bearbeitung auf
eine Variante des 'kurzen Harntraktats' zurück, die wie die Vorlage des

(Urfassung des 'kurzen Harntrak-
tats')

(Altfranzösische Übersetzung)

quod nigra <est>, significat ma-
teriam illam solvi, in hoc quod
spissa, significat illam materi-
am frigidam habuisse decoctio-
nem (52b, Z. 37-43).

ce quelle est espesse, signifffie
la matere crue et froide[]g.

Si urina in aliquo infirmo fue-
rit citrina vel subcitrina vel
alba vel spissa et turbida ad
modum subiugaliū, pleuresi(n)
in sinistro latere esse signi-
ficat, quia sinistrum latus fri-
gidius est dextro (52b, Z. 43
bis 48);

(20) ¶ Se lorine est en aucune ma-
ladiē citrine [] un petit moins
que [] blanche et espesse et trou-
blee, elle signifffie une maladiē
quil'a ou coste senestre, que on
appelle plueresin, et pour ce que
il la ou senestre lez, il est
plus forth^h quau destre.

si vero urina rubea et spissa
et turbulenta fuerit, pleuresin
in dextr<o> latere <significat>,
quia calidius est sinistro (52b,
Z. 48-51)."

(21) Et selle est rouge et espes-
se, elle signifie celle meismema-
ladiē ou destre lez, pour ce quil
est plus chault que le senestre
lez.

<"Si vr(in)a fuerit multum ru-
bea et clara sicut auripigmen-
tum, passionem epatis ex calo-
re significat (Wentzlau S. 23,
Z. 23-24; Pagel S. 16 Z. 28 bis
S. 17 Z. 1)."

(22) ¶ Se lorine est rouge et cle-
re, ce signifffie douleur de foye
qui vient de chaleur.

"Si vero fuerit multum rubea et
spissa, plus quam in synocha,
apostema epatis significat
(Wentzlau S. 23, Z. 26-27; Pa-
gel S. 17, Z. 13-15).">

(23) Et se elle est moult rouge
et espesse, ce signifffie appostu-
me de foye.

"Si vero in fundo vasis clara
usque ad medietatem fuerit, po-
stema spissa et turbulenta, gra-
vedinem pectoris significat (52b,
Z. 51-54).

(24) Et se elle est ou fons du
vaissel clere iusques a la moi-
ttie et dessus espesse et trou-
ble, ce signifie douleur de chief.

Si in acuta febre urina in fun-
do vasis <fuerit> rubea et spis-
sa et turbulenta et superius li-

(25) Et se lorine est rouge et
espesse aussy ou fons du vaissel,
ce signifffie fievre aigue.

französischen Übersetzers "tertiana" statt "quartana" bot.

g Auslassungen des französischen Abschreibers oder Lückenhaftigkeit der
lateinischen Vorlage (vgl. Wentzlau S. 23 Z. 12-13: "In ho, quod spis-
sa est, significat materiam esse digestam").

h Abschreibefehler für "froit". - Zur Übersetzung von "vel subcitrina"
sieh unten Anm. o.

(Urfassung des 'kurzen Harntraktats')

vida, alienationem significat (52b, Z. 54-57; Wentzlau S. 23, Z. 19-21, 26, Z. 17-19; vgl. Pagel S. 17 Z. 8-10).

Si quis patitur sinocham et in principio facit urinam rubeam et spissam et postea albam et tenuem, frenesim significat (52b, Z. 57-60).

Si autem urina alba et tenuis et multa^j cum siti, diabetem - id est transitum - significat (52b Z. 60 - 53b Z. 3).

Si fuerit tenuis^k et lactea et pauca, lapidem <significat inversa> (52a Z. 60 - 53a Z. 1).

Si arenosa sedimina diu apparuerint in urina, vel lapidem in renibus esse vel advenire significat (53b, Z. 4-7).

(Altfranzösische Übersetzung)

(26) Et selle est clere de desoubz et [Bl. 155^v:] troublee deseure, ce signiffie que le fievre estancqueⁱ.

(27) Et se aucun a fievre et il fait au commencement rouge orine et espesse et apres blanche et clere, <ce> signiffie frénésie.

(28) Et selle est blanche et clere et plantureuse, ce signiffie destempra<n>ce de rains.

(29) Et sil y a peu dorine et elle est laxative^l, ce signiffie pierre en le vecie. Et dont apparoir doit blanche gravelle^m.

(30) Et se le fons de lorine est graveleuse et rougeⁿ, ce signiffie que la pierre est a rein ou elle y vendra.

i Der Übersetzer hat seine Vorlage schlecht verstanden. Nicht nur, daß er den Abschnitt zerteilte und aus einer Harnregel deren zwei machte: er hat auch "alienationem" fehlgedeutet und nicht als 'wandelt sich', sondern als 'kommt zum Stillstand' ("estancque") wiedergegeben. Indessen scheint auch der deutsche Bearbeiter mit dem Abschnitt seine Mühe gehabt zu haben, vgl. oben S. 25 § 20.

j An dieser Stelle fügen die von Pagel herausgegebenen Überlieferungen "frequenter mincta" ein (S. 17 Z. 22).

k "tenuis" fehlt Kadner S. 53b Z. 3.

l Schreibfehler für "lacteuse".

m Der letzte Satz kommt in keiner der mir bekannten Überlieferungen des 'kurzen Harntraktats' vor und ist vom französischen Übersetzer (oder einem der Schreiber) eingeschoben worden. Zur Sache vgl. Collectio III, S. 42 Z. 35f.; Kadner S. 11 Z. 4; Diepgen S. 174 letzte Zeile - 175 Z. 1; Aegidius, 'Carmen de urinarum iudiciis', V. 276f. (Choulant); Munk S. 72 Z. 22-24; Braekman XII, 26.

n Auch hier hat der französische Übersetzer (oder ein Schreiber) "et

(Urfassung des 'kurzen Harntraktats')

Si urina fuerit alba <et tenuis et> in quantitate parva, stomachi indigestionem significat (53b, Z. 7-9).

Si fuerit tenuis et pallida vel subpallida, epatis indigestionem significat (53a, Z. 6-8).

Si fuerit aliquantulum permixta nigredini, epatis calefactionem significat (53b, Z. 11-13);

si vero citrina vel subcitrina cum quantitate <c>ro<ce>a apparuerit, yctericiam significat (53b, Z. 13-15, Wentzlaw S. 23, Z. 34-35; vgl. Pagel S. 17, Z. 17-19)."

(Altfranzösische Übersetzung)

(31) Et sil y a peu dorine et elle est clere et blanche, ce signiffie digestion [1] destomac.

(32) Et selle est clere et palle un pou moins°, ce signiffye la digestion [1] du foye.

(33) Et selle est ung pou meslee dedens de noir, ce signiffie que le foye est eschauffez.

(34) Et selle est citrine ou moins que citrine - cest ung pou jaune^p - et elle appert en cantite de couleur de saffren, ce signifie pesanteur^q.

rouge" eingeschoben und damit die Farbtheorie geltend gemacht, die in zahlreichen hochmittelalterlichen Harntexten berücksichtigt ist (vgl. die vorausgehende Anm.): sie wird eingehend in der 'Vlaamschen leringe van orinen' begründet (Munk S. 72 Z. 16-25).

- o Vgl. die Übersetzung von "vel subcitrina" oben § 20, wo - ebenso wie hier ("<ou> un pou moins <que palle>" = "vel subpallida") - zu erwarten wäre: "<ou> un petit moins que <citrine>" sowie ein nachfolgendes "et" als Weiterführung zu "blance". Offensichtlich sind die Entgleisungen im Satzbau durch Auslassungen während des Abschreibens zustande gekommen, denn in § 34 ist "vel subcitrina" korrekt übersetzt: "ou moins que citrine - cest ung pou jaune - ". Vgl. auch § 35 und 37 der 'kleinen Harnschrift'.
- p Erst hier äußert der Übersetzer sich zum Farbcharakter von "citrinus", während er anfangs (§ 11) sich nicht festlegen wollte und in ein allgemeines "ce est ung ga<ra>n<c>e" auswich.
- q Unvermittelt bricht der Text an dieser Stelle ab, möglicherweise als Ergebnis landessprachlicher Überlieferung: Der französische Übersetzer, der bis hierher seine Vorlage lückenlos wiedergibt, hätte vermutlich auch den Rest der Harnregeln übertragen - vorausgesetzt freilich, daß er sie in seiner Quelle vorfand. Daß dies aber nicht der Fall war, dafür gibt es einen Anhaltspunkt: Im Brüsseler Kodex folgt dem 'kurzen

Eine kleine Harnschrift

(Mittelniederfränkische Übersetzung)

⟨"Urina ruffa vel subruffa" et mediocriter spissa cum pura et aequali substantia sanum sanguine(u)m signat, scilicet color talis urinae attribuitur temperamento sanguinis (Pagel S. 20, Z. 21-24)".

(Altfranzösische Übersetzung)

(35) ¶ Orine citrine <ou> un peu moins que citrine^s et moyennement clere, et pure substance et ingal signiffie homme sain qui est sanguin.

Harntraktat' unmittelbar eine 'kleine Harnschrift', die sprachlich enge Verwandtschaft zeigt (textkritische Anm. s) und sehr wahrscheinlich vom selben Übersetzer ins Französische übertragen wurde wie der vorausgehende Text. Und das weist auf einen anderen Zusammenhang: Es ist nicht ausgeschlossen, daß der französische Übersetzer beide Texte - den 'kurzen Harntraktat' und die 'kleine Harnschrift' - bereits nebeneinander in seiner Quelle vorfand (vgl. unten textkritische Anm. v) und daß er gar nicht einmal erkannte, daß er es mit zwei verschiedenen Schriften zu tun hatte. Die Unvollständigkeit des 'kurzen Harntraktats' würde in diesem Fall zu Lasten des lateinischen Kompilators gehen.

r Pagels Text bietet die ursprüngliche Lesart; die Farbangabe 'citrina vel subcitrina' der französischen Übersetzung ist sachlich falsch (vgl. oben S. 44f., § 4, 10, 14) und sehr wahrscheinlich durch Einfluß der unmittelbar folgenden Harnregel zustande gekommen, vgl. Pagel S. 20 Z. 24 - S. 21 Z. 3: "Urina citrina vel subcitrina accedens ad tenuitatem cum aequali et pura substantia sanum colericum signat, quia color et substantia ex mediocri intensione aequaliter procedunt."

s Die Wiedergabe von "subcitrinus" bzw. "subrubeus" zeigt dieselbe Übersetzungstechnik, wie sie mehrfach (§ 20, 32, 34) auch bei der französischen Fassung des 'kurzen Harntraktats' zu beobachten ist. Vgl. S. 48 textkritische Anm. o.

(Mittelniederfränkische Übersetzung)

"Urina alba vel glauca mediocriter tenuis cum pura et aequali substantia sanum melancholicum signat [] (Pagel S. 21, Z. 9-11)!"

"Urina perglauc^t pallida vel subpallida et mediocriter spissa cum aequali et pura substantia sanum flegmaticum significat (Pagel S. 21, Z. 5-7).">

v "Die mensce es gesont, als sine orine es smorgens wit tote achter etene (Munk S. 80, Z. 10 bis 11)^w."

(Altfranzösische Übersetzung)

(36) ¶ Orine blanche ainsy que le glaïre dun oëf et moyennement clere ou pure substance inegal signifie melancolye.

(37) ¶ Orine rouge <ou> un peu moins que rouge^s et espesse dessus et dessous clere signifie sanseflume^a.

(38) ¶ Orine qui est blanche au matin et rouge devant disner et apres mengier blanche, signifie a estre homme sain.

t "perglauc^a": Die meisten Hss. bieten "alba". - Zur Gleichung "glaucus" : 'gelb' sieh Dfg. S. 264^c, zur Gleichung "glaucus" : 'falb' Dfng. S. 194^b. - Vgl. den Nachtrag zu § 37 unten S. 64.

u Zugrunde liegt wahrscheinlich ein verballhorntes "sanum flegmaticum"; offensichtlich war die lateinische Vorlage nicht ganz fehlerfrei oder stark abgekürzt ("sa₃ fla^{um}"), vgl. Capelli S. 140^a, Pelzer S. 32.

v Im Anhangskapitel zur 'Vlaamschen leringe van orinen' (Braekman S. 78) bildet die 'kleine Harnschrift' den zweiten Teil des Zusatzmaterials. Es sieht so aus, als wäre sie eingangs gekürzt worden (Braekman S. 109 Anm. 55); unmittelbar voraus gehen die gynäkologischen Regeln des 'kurzen Harntraktats' (Munk 80² = Kadner 53b^{34f.}, Munk 80³⁻⁵ = Kadner 53b³⁵ bis 53b³⁸, Munk 80⁵⁻⁷ = Kadner 53b³⁸⁻⁴¹, Munk 80^{7f.} = Kadner 53b^{44f.}, Munk 80^{8f.} = Kadner 53b⁴⁶⁻⁴⁸; keine Vermittlung durch den hochdeutschen 'Bartholomäus').

w Die niederfränkische Übersetzung ist an dieser Stelle defekt. Das hat bereits der zweite Bearbeiter der 'Vlaamschen leringe' gesehen, der die Zeitangabe auf den ganzen Tag auszudehnen versuchte ("Orine wit nuchteren ende na den etene claer betekent ghesondhede", Braekman XIV, 16; vgl. auch de Vreese 115³⁻⁵: "Die mensche es gghans, alse sine orine es al wit smorghens betide vor etene, roet achter etene"). In ursprünglicher Fassung lautet die Regel: "Homines sani erunt, si urinam mane albam, ante prandium rubeam, post prandium candidam, item ante cenam roseam emiserint (Noßke S. 10 Z. 77-79)."

(Mittelniederfränkische Übersetzung)

¶ Orine gefigureert alsi es vermodelt also dörine van enen ezel, betekent ziecheit van hoofde cortelike comende (Munk S. 80, Z. 11-13).

¶ Orine gefigureert ten sevenden dage betekent dat de mensce es bekeert. Es si ten <1.>^x dage wit ende ten andren dage root, betekent genesen (Munk S. 80, Z. 13-15).

¶ Orine wit ende vet also die gene die es van naturen versch^(eden), betekent vierden dach rede nakende (Munk S. 80, Z. 15 bis 17).

¶ Orine die bloetachtech es, betekent die blase gequetst van eneger vortheden dire binnen es (Munk S. 80, Z. 17-19).

¶ Orine cleine, vleeschachtech vet als of si ware ru, betekent ziecheit der lendenen (Munk S. 80, Z. 19-20).

¶ Orine qualike riekende^y betekent die blase gequetst (Munk S. 80, Z. 20-21).

Orine bloetachtech ende geminget met cleinen stickelkinen bloets betekent groet evel binnen den lichame ende sonderlinge in de blase (Munk S. 80, Z. 21-23).

Orine die valt bi druppelen ende daer boven swemmen also ampullekine, betekent lange ziecheit (Munk S. 80, Z. 23-25).

¶ Orine boven vlietende .1. cleine rincskijn betekent lange ziecheit (Munk S. 80, Z. 25-26).

(Altfranzösische Übersetzung)

(39) ¶ Orine crasse et troublee signiffie fievre, et selle est blanche, elle signiffie douleur de chief tout entour.

(40) ¶ Orine en fievre se elle est blanche, au VII^{me} jour te-nuene, et doit estre au premier jour blanche et au second iour rouge: telle orine signifie gar-rison.

(41) ¶ Orine qui est crasse et moult blanche comme celle qui a maintes couleurs, signiffie co-tidiane durable.

(42) ¶ Orine sanglente signifie que cilz ou celle qui la faitte, a le vecie mauvaie d'oucune pourreture qui est dedens.

(43) ¶ Orine qui est petite et carnue, signiffie mal de rains.

(44) ¶ Orine poudreuse signiffie que la vesica est bleschie.

(45) ¶ Orine sanglente et mise hors par piecettes signiffie, quant il y a ainsy que piecettes de sang, grant mal dedans le corps et meisment en le vecie.

(46) ¶ Orine qui chiet par gouttes et noire, signifie grant en-fermete mauvaie.

(47) ¶ Orine noans sur une crai-sse rougeur, icelle signiffie gran-de enfermete.

x ".4." Munk, "vierden" de Vreese 115⁹.

y Die Unstimmigkeit zwischen "poudreuse" und "qualike riekende" ist möglicherweise dadurch bedingt, daß der niederfränkische Übersetzer "pul-uerolenta" (Dfg. 472^c) als "peius olens" deutete. Die Überlieferung ist allerdings uneinheitlich; bei de Vreese (115¹⁸⁻¹⁹) lautet die Regel:

(Mittelniederfränkische Übersetzung)

¶ Orine van wiven die blicet int orinael claer als zelve ende dwijf dicken spuwet ende haer niet en lust tetene, betekent kint dragen (Munk S. 80, Z. 26 bis 28).

¶ Orine van wiven wit ende swer[t] ende stinkende betekent groet ver-
noy in de lendenen ende [in] de ma<tric>e vol van ziecheiden van evele ende van couden (Munk S. 80, Z. 28-31).

¶ Orine van wiven die boven scu-
met van bloede ende claer es als water, betekent vernoy van hoof-
de [] (Munk S. 80, Z. 31-32).

Orine van wiven die verwe heeft als scueringe van ysere, ende heeft si den .4^{den}. dach rede, betekent doot in .3. dage (Munk S. 80, Z. 34-36).

(Altfranzösische Übersetzung)

(48) ¶ Orine de femme, se lori-
nal reluist a maniere d'argent et
elle vomist souvent et na voulen-
te de mengier, signifie est en-
chainte.

(49) ¶ Orine de femme blanche et
pesans et luisans signifie do-
leur de rains.

(50) ¶ Orine de femme qui escu-
me dessous et dessus est clere,
signifie douleur de chief.

(51) ¶ Orine de femme qui a do-
leur daller^z, selle a fièvre car-
taine et le orine est entre vert
et noir, ce signifie mort sans
retour^z.

"Orine die sciijt [vor "sciijt" ein Wort getilgt] qualike rieke<nd>e,
betekint die blase ghequetst."

z "doleur daller" : lies "couleur dacier" [oder "de fer"]; "sans retour" :
lies "dans trois jours". - Auf diese Regel folgt bei der französischen
Fassung eine Schlußfloskel; bei der niederfränkischen Übersetzung
schließen sich noch zwei weitere Regeln über "orine van wiven" an.

A B G E K Ü R Z T

Z I T I E R T E S S C H R I F T T U M

ARTELT-HEISCHKEL-WEHMER: Walter Artelt, Edith Heischkel und Carl Wehmer, *Periodica medica. Titelabkürzungen medizinischer Zeitschriften*⁴. Stuttgart 1952.

BAADER: Gerhard Baader, *Zur Terminologie des Constantinus Africanus. Med. hist. J. 2* (1967), S. 36-53.

BECCARIA: Augusto Beccaria, *I codici di medicina del periodo pre-salernitano (secoli IX, X e XI)*. Rom 1956.

BOEYNAEMS: Pieter Boeynaems, *De Antwerpse 1512 uitgave van Ketham's Fasciculus medicinae. Scient. hist. 5* (1963), S. 119f.

BRAEKMAN: Willy Braekman und Gundolf Keil, *Die 'Vlaamsche leringe van orinen' in einer niederfränkischen Fassung des 14. Jahrhunderts. Randbemerkungen zur Gliederung des mittelalterlichen Harntraktats. Niederdtch. Mitt. 24* (1968), S. 75-125.

BRESLAUER ARZNEIBUCH: Das Breslauer Arzneibuch. R. 291 der Stadtbibliothek, hrsg. von C. Külz, E. Külz-Trosse [und Joseph Klapper]. Dresden 1908.

CAPELLI: Adriano Capelli, *Lexicon abbreviaturarum. Dizionario di abbreviature latine ed italiane usate nelle carte e codici specialmente del medio-evo*...⁵. Mailand 1954 (= Manuali Hoepli).

CHOULANT: Aegidii Corbolicensis carmina medica, hrsg. von Ludwig Choulant. Leipzig 1826.

Collectio: *Collectio Salernitana*, hrsg. von Salvatore de Renzi, I-V. Neapel 1852-1859. Neudruck Bologna 1967.

CREUTZ (1934): Rudolf Creutz, *Urso, der Letzte des Hochsalerno, Arzt, Philosoph, Theologe*. Berlin 1934 (= *Abhandlungen Gesch. Med. Naturw.*, 5).

CREUTZ (1948) *sieh Steudel*

CZARNECKI: Romuald Czarnecki, *Ein Aderlaßtraktat angeblich des Roger von Salerno samt einem lateinischen und einem griechischen Texte zur 'Phlebotomia Hippocratis'*. Med. Diss. Leipzig 1919.

DAEMS: Willem Frans Daems, *Boec van medicinen in Dietsche. Een Midelnederlandse compilatie van medisch-farmaceutische literatuur*. Leiden 1967 (Phil. Diss. Leiden 1967) (= *Janus, Beiheft 7*).

DE RENZI *sieh Collectio*

DFG.: Lorenz Diefenbach, *Glossarium Latino-germanicum mediae et infimae aetatis*. Frankfurt/M. 1857; Neudruck Wiesbaden 1968.

DFNG.: ders., *Novum glossarium Latino-germanicum mediae et infimae aetatis*. Frankfurt/M. 1867; Neudruck Aalen 1964.

DIEPGEN: Gualteri Agilonis Summa medicinalis, hrsg. von Paul Diepgen. Leipzig 1911 (= Studien z. Gesch. d. Medizin, Beih. [3]).

EIS (1956): Gerhard Eis, Von der verlorenen altdeutschen Dichtung. Germ.-rom. Mschr. 37 (1956), S. 175-189.

EIS (1960): ders., Mittelalterliche Fachprosa der Artes. In: Deutsche Philologie im Aufriß, hrsg. von Wolfgang Stammer, II (2 1960), Sp. 1103-1216.

EIS (1962): ders., Vom Werden altdeutscher Dichtung. Literaturhistorische Proportionen. Berlin 1962.

EIS (1968): Helko Eis, Zur Rezeption der kanonischen Verwandtschaftsbäume Johannes Andreae's. Jur. Diss. Heidelberg 1965 [richtig: 1968].

'Fasciculus medicinae' sieh Kirchheimer

Festschr. Eis: Fachliteratur des Mittelalters, Festschrift für Gerhard Eis. Hrsg. von Gundolf Keil, Rainer Rudolf, Wolfram Schmitt und Hans Josef Vermeer. Stuttgart 1968.

GEYL: A. Geyl, Un traité de médecine du quatorzième siècle. Janus 14 (1909), S. 354-389. Vgl. Braekman S. 105 Anm. 26.

GIACOSA: Piero Giacosa, Magistri Salernitani nondum editi. Turin 1901.

GILLES DE CORBEIL sieh Choulant

GRAETER: Christian Graeter, Ein Leipziger deutscher Bartholomaeus. Med. Diss. Leipzig 1918.

HENSCHEL: August Wilhelm Eduard Theodor Henschel, in: Janus 1 (1846), S. 40-84, 300-368.

IDELER: Ludwig Ideler, Physici et medici Graeci minores, I-II. Berlin 1841-42.

KADNER: Albert Kadner, Ein Liber de urinis des Breslauer Codex Salernitanus. Med. Diss. Leipzig 1919.

KEIL: Gundolf Keil, Die mittellateinische Übersetzung vom Harntraktat des 'Bartholomäus'. Untersuchungen zur Wirkung der frühen deutschen Rezeptliteratur. Sudhoffs Arch. 47 (1963), S. 417-455.

"Ketham" [= Johannes Kellner von Kirchheim] sieh Kirchheimer

KIRCHHEIMER: Fasciculus medicine Johannis de ketham. Reuisus per georgium de monteferato. Venedig: dei Gregorii 1491. - Vgl. Der Fasciculus medicinae des Johannes de Ketham Alemannus, hrsg. von Karl Sudhoff. Mailand 1923 (= Monumenta medica, 1).

KOCH: Manfred Peter Koch und Gundolf Keil, Die spätmittelalterliche Gesundheitslehre des 'Herrn Arnoldus von Mumpelier'. Sudhoffs Arch. 50 (1966), S. 361-374.

KÜHN: Claudii Galeni opera omnia, hrsg. von Karl Gottlob Kühn, I-XX. Leipzig 1821-1833 (= Medicorum Graecorum opera quae exstant, 1-20). Neudruck Hildesheim 1965 mit einem Nachwort von Konrad Schubring.

LAUER: Hans Hugo Lauer, Zur Überlieferungsgeschichte der Salep-Wurzel, in: Festschr. Eis, S. 395-420.

LEISINGER: Hermann Leisinger, Die lateinischen Harnschriften Pseudo-Galens. Zürich usw. 1925 (Med. Diss. Zürich 1925) (= Beitr. z. Gesch. d. Med., 2).

LIEFTINCK: G. I. Lief tinck, in: Eelco Verwijs und Jakob Verdam, Middelnederlandsch woordenboek X (Bouwstoffen), Teil 2. Den Haag 1952.

LINDGREN: Agi Lindgren, Ein Stockholmer mittelniederdeutsches Arzneibuch aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Stockholm usw. 1967 (Phil. Diss. Stockholm 1967) (= Acta univers. Stockh., Stockholm germanist. Forschungen, 5). Dazu: Gert Mellbourn, in: Niederdt sch. Mitt. 23 (1967), S. 111-117.

MELLBOURN siehe Lindgren

MLAT. WB.: Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert, I (München 1967), II Lfg. 1 (1968).

MUNK: Johannes Munk, Een Vlaamsche leringe van orinen uit de veertiende eeuw. Med. Diss. Leiden 1917.

NORRBOM: Das Gothaer mittelniederdeutsche Arzneibuch und seine Sippe, hrsg. von Sven Norrbom. Hamburg 1921 (= Mittelniederdt sch. Arzneibücher, 1).

NOSZKE: Bernhard Noßke, Alexandri (Tralliani?) liber de agnoscendis febris et pulsibus et [lies: ex] urinis aus dem Breslauer Codex Salernitanus. Med. Diss. Leipzig 1919.

PAGEL: Julius Leopold Pagel, vgl. S. 16f. Anm. 49.

PEINE: Johannes Peine, Die Harnschrift des Isaac Judaeus. Med. Diss. Leipzig 1919.

PELZER: Auguste Pelzer, Abréviations latines médiévales². Löwen usw. 1966.

PERGENS: Ed. Pergens, Eine Urinschautafel aus Cod. Brux. Nr. 5876 [15. Jh.] nebst Kommentar. Sudhoffs Arch. 1 (1908), S. 393-402.

PETER VON ULM: Gundolf Keil, Die 'Cirurgia' Peters von Ulm. Untersuchungen zu einem Denkmal altdeutscher Fachprosa mit kritischer Ausgabe des Textes. Ulm 1961 (Phil. Diss. Heidelberg 1960) (= Forschungen Gesch. Stadt Ulm, 2).

PFEFFER: Julius Pfeffer, Das Compendium urinarum des Gualterus Agulinus (XIII. Jahrhundert) nach Erfurter Codices... Med. Diss. Berlin 1891.

PFEIFFER: Franz Pfeiffer, Zwei deutsche Arzneibücher aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Wiener Sitzungsber., phil.-hist. Kl. 42 (1865). S. 110-200.

POHL: Hans Pohl, Ein Pseudo-Galen-Text aus dem frühen Mittelalter, betitelt: 'De pulsibus et urinis omnium causarum'... Med. Diss. Leipzig 1922.

PRIEBSCH, I: Robert Priebisch, Deutsche Prosafragmente des XII. Jahrhunderts, I.: Bruchstücke des sog. Züricher Arzneibuchs vermischt mit anderen medicinischen Traktaten. Mod. langu. review 10 (1915), S. 203-221.

PRIEBSCH, II.: ders., Deutsche Prosafragmente des XII. Jahrhun-

derts, II.: Bruchstücke der sogenannten Practica des Meisters Bartholomaeus. Mod. langu. review 11 (1916), S. 321-334.

PUHLMANN: Walter Puhlmann, Die lateinische medizinische Literatur des frühen Mittelalters. Ein bibliographischer Versuch. Kyklos 3 (1930), S. 395-416.

ROSE: Valentin Rose, Verzeichniß der lateinischen Handschriften der königlichen Bibliothek zu Berlin, I-II, 3. Berlin 1893, 1901/03/05 (= Die Handschriften-Verzeichnisse der königlichen Bibliothek zu Berlin, 12-13).

SCHIPPERGES (1961): Heinrich Schipperges, Ideologie und Historiographie des Arabismus. Wiesbaden 1861 (= Sudhoffs Arch., Beih. 1).

SCHIPPERGES (1964): ders., Die Assimilation der arabischen Medizin durch das lateinische Mittelalter. Wiesbaden 1964 (= Sudhoffs Arch., Beiheft 3).

SCHIPPERGES (1968): ders., Handschriftliche Untersuchungen zur Rezeption des Petrus Hispanus in die 'Opera Ysaac' (Lyon 1515). In: Fachliteratur des Mittelalters, Festschr. Gerhard Eis (Stuttgart 1968), S. 311-318.

SCHUBRING: Konrad Schubring, Bemerkungen zu der Galenausgabe von Karl Gottlob Kühn und zu ihrem Nachdruck. Bibliographische Hinweise zu Galen. In: Kühn (s. d.)² 1965, XX, S. I-LXII.

SEIDLER: Eduard Seidler, Die Heilkunde des ausgehenden Mittelalters in Paris. Studien zur Struktur der spätscholastischen Medizin. Wiesbaden 1967 (= Sudhoffs Arch., Beiheft 8).

SIGERIST, lit.: Henry Ernest Sigerist, The medical literature of the early middle ages. Bull. hist. med. 2 (1934), S. 26-50.

SIGERIST, summer: ders., A summer of research in European libraries. Ebd. 2 (1934), S. 559-610.

STANNARD: Jerry Stannard, Medieval reception of classical plant names. Rev. synthèse 89 (= Dritte Reihe 49-52) (1968), S. 153-162.

STEUDEL (1948): Rudolf Creutz und Johannes Steudel, Einführung in die Geschichte der Medizin in Einzeldarstellungen. Iserlohn 1948.

STEUDEL (1953): ders., Zwerg auf der Schulter des Riesen. Sudhoffs Arch. 37 (1953), S. 394-399.

STEUDEL (1955/56): ders., Eine arabische Interpolation in Galens 'Über die medizinischen Namen'. Wiss. Zschr. Karl-Marx-Univ. Leipzig, Math.-naturwiss. Reihe 5 (1955/56), S. 117-119.

STRAUSS: Peter Strauß, Arnald von Villanova deutsch unter besonderer Berücksichtigung der 'Regel der Gesundheit'. Phil. Diss. Heidelberg 1963 [richtig: 1965]. Vorsicht! Vgl. Koch.

SUDHOFF, Beitr.: Karl Sudhoff, Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter, I-II. Leipzig 1914, 1918 (= Stud. Gesch. Med. 10, 11/12).

SUDHOFF (1910): ders., Die gedruckten mittelalterlichen medizinischen Texte in germanischen Sprachen. Sudhoffs Arch. 3 (1910), S. 273-303.

SUDHOFF (1920): ders., Die Salernitaner Handschrift in Breslau.

Ein Corpus medicinae Salerni. Sudhoffs Arch. 12 (1920), S. 101 bis 148.

SUDHOFF (1923) sieh Kirchheimer

SUDHOFF (1929): ders., Commentatoren der Harnverse des Gilles de Corbeil. Archeion 11 (1929), S. 129-135.

SUDHOFF (1936): ders., Johannes Kirchheimer [= "Ketham"]. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, II (Berlin 1936) hrsg. von Wolfgang Stammler, Sp. 802-804.

TALBOT: Charles H. Talbot, A mediaeval physician's Vade mecum. J. hist. med. 16 (1961), S. 213-233.

TELLE: Joachim Telle, Funde zur empirisch-mantischen Prognostik in der medizinischen Fachprosa des späten Mittelalters. Sudhoffs Arch. 52 (1968), S. 130-141.

THORNDIKE-KIBRE: Lynn Thorndike und Pearl Kibre, A catalogue of incipits of mediaeval scientific writings in Latin². London 1963 (The Mediaeval Academy of America, publ. 29).

VERDAM: Jakob Verdam, Quelques observations littéraires sur le manuscrit, publié par le dr. Geyl. Janus 14 (1909), S. 390-392.

VIEILLARD (1903): Camille Vieillard, L'urologie et les médecins urologues dans la médecine ancienne. Paris 1903.

VIEILLARD (1909): ders., Essai sur la société médicale et religieuse au XII^e siècle. Gilles de Corbeil, médecin de Philippe-Auguste et chanoine de Notre-Dame. Paris 1909.

DE VREESE: Willem Lodewijk de Vreese, Middelnederlandsche geneeskundige recepten & traktaten, I. Gent 1894. - Dazu: Willy Braekman, in: Verslagen mededelingen Koninkl. Vlaamse Acad. (1965), S. 65 bis 110.

WENTZLAU: Karl Wentzlau, Frühmittelalterliche und salernitanische Harntraktate (teilweise in deutscher Sprache). Med. Diss. Leipzig 1923.

WICKERSHEIMER, Dict.: Ernest Wickersheimer, Dictionnaire biographique des médecins en France au Moyen Age. Paris 1936.

WICKERSHEIMER (1966): ders., Manuscrits latins de médecine du haut Moyen Age dans les bibliothèques de France. Paris 1966 (= Docum., études, répertoires, 11).

WILLEKE: Franz Willeke, Das Arzneibuch des Arnoldus Doneldey. Münster/W. 1912 (Phil. Diss. Münster 1912) (= Forschungen und Funde, III 5).

WINDLER: Das Bremer mittelniederdeutsche Arzneibuch des Arnoldus Doneldey, hrsg. von Ernst Windler. Neumünster 1932 (= Niederdeutsche Denkmäler, 7).

WÖLFEL: Hans Wölfel, Das Arzneidrogebuch Circa instans in einer Fassung des 13. Jahrhunderts ... Math.-nat. Diss. Berlin 1939.

S C H L U S S W O R T

Die Aussagen über den lateinischen Theophilus-Text beziehen sich auf Kodex 32 (= Mscr. 1060) der Stiftsbibliothek Einsiedeln: Dr. Hans-Rudolf Fehlmann (Wildeggen) machte mich auf den noch nicht identifizierten Traktat aufmerksam, und P. Dr. Kuno Bugmann (Einsiedeln) stellte mir in liebenswürdiger Weise Photokopien der hochmittelalterlichen Abschrift zur Verfügung¹. Auf die Galenische Urooskopie bei Johannitius hat mich Dr. Gerhard Baader (Berlin) hingewiesen; meine Frau stellte das Register der Arbeit zusammen, und besonders herzlich danke ich Prof. Steudel, der in entgegenkommender Weise die kleine Urooskopie-Studie als Doktorarbeit gelten ließ.

¹ 12. Jh., S. 284-305; textidentisch mit den von Thorndike-Kibre Sp. 393 genannten Überlieferungen und eng an den von Ideler I S. 261-283 herausgegebenen Text angelehnt; vgl. Pergens S. 395.

REGISTER

(Handschriften sind nach ihrem Aufbewahrungsort eingereiht. Von hundert Überlieferungen der mittelhochdeutschen Bearbeitung ['Bartholomäus'] wurden nur eine sächsische und eine niederfränkische Umschrift berücksichtigt.)

- Aegidius Corboliensis sieh Giles de Corbeil
- Agilon, Walter, 12, 17, 35, 54, 62.
- Alanne, Eero, 26.
- Alexander von Tralles 14, 55.
- Andreae, Johannes, 12, 54.
- Angers, Bibliothèque municipale, Ms. 457: 14.
- Arnald von Villanova 56.
- Artelt, Walter, 53.
- Baader, Gerhard, 9, 53, 58, 63.
- Bäumli, Franz H., 7.
- Bartholomaeus Salernitanus 35, 56.
- Beccaria, Augusto, 13, 14, 53.
- Bergsträsser, Gotthelf, 63, 64.
- Berlin, Preussische Staatsbibliothek, Clf. 186: 17; Clf. 88: 17; Clq. 286: 18.
- Boeynaems, Pieter, 33, 37, 53.
- Brackert, Helmut, 7.
- Braekman, Willy, 8, 10, 12, 13, 16, 21, 42, 43, 47, 50, 53, 54, 57, 62.
- Breslau, Stadtbibliothek, Hs. 1302 (= Breslauer Codex Salernitanus): 14, 15, 17, 31, 32, 42, 54, 55, 56; Cod. Rhedigeranus S. IV. 3. a. 4. 458: 20, 29; Cod. Rhedigeranus 291 (= Breslauer Arzneibuch): 53, 62.
- Brugge, Stadsbibliotheek, hs. 469: 17.
- Brussel, Koninklijke bibliotheek van België, hs. 5874-5877: 42, 48, 55, 64; hs. 15624-15641: 43.
- Bugman, Kuno, 58
- Cambridge, Gonville and Caius College, Ms. 159: 35; Ms. 373: 35.
- Capelli, Adriano, 50, 53.
- Choulant, Ludwig, 12, 47, 53, 54.
- Constantinus Africanus sieh Konstantin von Afrika
- Coxe, Henry O., 17.
- Creutz, Rudolf, 53, 56, 62.
- Curschmann, Michael, 7.
- Czarnecki, Romuald, 10, 53.
- Daems, Willem F., 10, 11, 16, 34, 53.
- Diefenbach, Lorenz, 53.
- Diepgen, Paul, 12, 17, 47, 54.
- Doneldey, Arnold, 57.
- Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Cod. 32 (= Mscr. 1060): 58.
- Eis, Gerhard, 8, 12, 21, 25, 26, 34, 54, 56.
- Eis, Helko, 12, 54.
- Erfurt, Stadtbibliothek, Cod. Q. 178: 16, 35; Cod. Q. 207: 11; Cod. Q. 217: 18, 19, 29; Cod. Q. 368: 17, 18, 29, 35; Cod. F. 199: 16, 29, 35; Cod. F. 288: 16, 35.

- Farge, E[], 14, 30.
 Fehlmann, Hans-Rudolf, 58.
 Ferckel, Christoph, 62.
 Galen 13, 14, 30, 35, 54, 55, 56, 63.
 Gent, Universiteitsbibliotheek, hs. 697: 43.
 Geyl, A[], 20, 25, 26, 33, 34, 54, 57.
 Giacosa, Piero, 12, 54, 62, 63.
 Gilles de Corbeil 12, 30, 36, 47, 53, 54, 57.
 Graeter, Christian, 16, 20, 25f, 27, 28, 29, 54.
 's Gravenhage, Koninklijke bibliotheek, hs. 73 I 8: 33.
 Den Haag sieh 's Gravenhage
 Haage, Bernhard, 7.
 Haupt, Joseph, 63.
 Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cpl. 1304 (z. Zt. Rom, Bibliotheca apost. Vatic.): 17.
 Heinrich von Langenstein 7.
 Heischkel-Artelt, Edith, 53.
 Henschel, August Wilhelm Eduard Theodor, 15, 16, 54, 64.
 Hill, Boyd H., 37.
 Hippokrates 35, 53.
 Hunain Ibn Ishāq sieh Johannitius.
 Ideler, Ludwig, 54, 58.
 Isaac Judaeus, Isaac Israëli sieh Isaak ben Soleiman
 Isaak ben Soleiman 11, 12, 32, 36, 55.
 Jörimann, Julius, 7.
 Johannes Salernitanus 35
 Johannitius 58, 63, 64.
 Kadner, Albert, 11, 13, 16, 17, 18, 19, 20, 27, 29, 31, 32, 33, 35, 47, 50, 54, 63, 64.
 "Ketham", Johannes, sieh Kircheimer
 Kibre, Pearl, sieh Thorndike
 Kirchheimer, Johannes, 33, 53, 54, 57.
 Klapper, Joseph, 53.
 Klosterneuburg, Chorherrenstift, Cod. 1239: 62.
 Koch, Manfred Peter, 10, 54, 56.
 Konstantin von Afrika 35, 53.
 Kühn, Karl Gottlob, 11, 54, 56.
 Külz, C[], 53, 63.
 Külz-Trosse, E[], 53, 63.
 Lauer, Hans Hugo, 9, 54.
 Leiden, Universiteitsbibliotheek, Cod. Vossianus chymicus 9: 43.
 Leipzig, Universitätsbibliothek, Hs. 1154: 32.
 Leisinger, Hermann, 10, 13, 14, 15, 20, 30, 31, 35, 39, 43, 55.
 Liefertinck, G[] I[], 34, 55.
 Lindgren, Agi, 20, 27, 29, 55.
 London, Britisches Museum, Cod. Arundel 166: 13, 14; Cod. Harley 4346: 15. Wellcome institute of the history of medicine, Ms. 49: 37.
 Lüers, Grete, 7.
 Maurus 11, 12, 16, 35, 36, 63.
 Mellbourn, Gert, 55.
 Meyerhof, Max, 64.
 Montecassino, Archivio della Badia, Cod. V 69: 14.
 München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm. 505: 13, 30, 35; Clm. 11343: 30.
 Munk, Johannes, 11, 12, 34, 43, 47, 48, 50, 51, 52, 55.
 Norrbom, Sven, 10, 55.
 Noßke, Bernhard, 15, 16, 20, 30, 31, 32, 50, 55.
 Ortolf <von Baierland> 37.
 Oxford, Bodleian library, Ms. Exon.

35: 17; Merton coll., Ms. 324: 17.

Pagel, Julius Leopold, 16, 17, 18, 20, 21, 23, 24, 27, 28, 29, 43, 46, 47, 48, 49, 50, 55, 63.

Paris, Nationalbibliothek, Ms. 6976: 17.

Peine, Johannes, 20, 32, 55.

Pelzer, Auguste, 50, 55.

Pergens, Ed[], 34, 41, 42, 43, 55, 58.

Peter von Ulm 8, 55.

Pfeffer, Julius (vgl. Pagel) 16, 17, 18, 29, 35, 55, 64.

Pfeiffer, Franz, 20, 25, 28, 29, 45, 55, 62.

Platearius, Johannes, 11.

Pohl, Hans, 15, 31, 32, 55.

Pommersfelden, Gräfllich-Schönbornsche Bibliothek, Cod. 2642: 17.

Pribsch, Robert, 10, 16, 20, 55.

Puhlmann, Walter, 13, 31, 56.

de Renzi, Salvatore, 11, 15, 53.

Roger 'von Salerno' 53.

Rom, Bibliotheca apostolica Vaticana, Cod. Barberini lat. 160: 14, 15, 30, 31; Cod. lat. 4417: 14; Cpl. 1304 siehe Heidelberg. Bibliotheca Angelica, Cod. 1481: 62.

Rose, Valentin, 17, 56.

Rudolf, Rainer, 7, 54.

Ruh, Kurt, 8.

Schipperges, Heinrich, 9, 11, 32, 56.

Schmitt, Wolfram, 54.

Schubring, Konrad, 11, 54, 56.

Schuster, Julius, 15.

Seidler, Eduard, 12, 56.

Sigerist, Henry Ernest, 7, 14, 30, 56.

Spamer, Adolf, 7.

Stammler, Wolfgang, 54, 57.

Stannard, Jerry, 9, 56.

Steudel, Johannes, 2, 3, 9, 53, 56, 58.

St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 751: 13, 15, 30; Cod. 759: 13, 14.

Strauß, Peter, 10, 56.

Sudhoff, Karl, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 30, 33, 34, 54, 56, 57.

Talbot, Charles H., 19, 32, 33, 57.

Telle, Joachim, 10, 57.

Theophilus Protospatharius 11, 12, 36, 42, 58, 63.

Thorndike, Lynn, 12, 13, 33, 35, 57, 58, 62.

Urso 12, 53, 62.

Verdam, Jakob, 34, 55, 57.

Vermeer, Hans Josef, 54.

Verwijs, Eelco, 55.

Vieillard, Camille, 10, 12, 57.

de Vreese, Willem, 43, 50, 51, 57.

Wardale, Walter L., 8.

Wehmer, Carl, 53.

Wentzlau, Karl, 13-15, 17-24, 26 bis 33, 35, 43, 44, 46-48, 57.

Wickersheimer, Ernest, 12, 13, 14, 57.

van de Wiele, Leo Jules, 10.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cpv. 2532: 15, 17, 18, 19, 35; Cpv. 13647: 62; Cpv. 15106: 62.

Wilhelm, Friedrich, 7.

Willeke, Franz, 22, 25, 57.

Windler, Ernst, 10, 18, 20, 25, 29, 57.

Wölfel, Hans, 15, 57.

Wrocław, Biblioteka uniwersytecka, siehe Breslau, Stadtbibliothek.

N A C H T R Ä G E

(S. 12) Ursos Harntraktat macht in der von Giacosa mitgeteilten Überlieferung einen etwas dürftigen Eindruck. Er besitzt weder Einleitung noch Schlußabschnitt, und die Zuweisung an 'den Letzten des Hochsalerno' steht auf schwankenden Füßen: Sie stützt sich auf einen Schreibervermerk, der nicht dort, wo der Text beginnt, sondern am Unterrand ('in fondo') des vorausgehenden Blattes eingetragen wurde¹. Zwar sagt Urso selbst, daß er einen Harntraktat verfaßt habe², doch braucht das nicht der von Giacosa herausgegebene Text zu sein, der in auffälliger Nachbarschaft zu Walter Agilons 'Summa' steht³ und bisher nur in einer Handschrift des 13. Jhs. belegt war⁴. Ich kann ihn zwar in anderen Überlieferungen des 13. bis 15. Jhs.⁵ nachweisen, doch ist damit das Problem nicht gelöst,

1 Giacosa S. 283, Fußnote 1 (Bl. 5^{vb}).

2 Creutz (1934), S. 4f.

3 Braekman, Niederdtch. Mitt. 24 (1968), S. 110 Anm. 74.

4 Thorndike-Kibre Sp. 160b: Rom, Bibliotheca Angelica, Cod. 1481, Bl. 6^{ra}-7^{vb}.

5 Breslau, Stadtbibliothek, Cod. Rhedigeranus 291, zweites Büschel (= 'Breslauer Arzneibuch'), ostmitteldeutsch (schlesisch), 14.^I Jh., Bl. 90^v-93^v. Vgl. Christoph Ferckel, Zum Breslauer Arzneibuch, Stud. Gesch. Med. Naturw. 13 (1914), S. 560-564, hier S. 560: 'Unbestimmt ist vorläufig auch das lateinische Original des letzten Abschnitts [vom 'Deutschen salernitanischen Arzneibuch'], eines Harntraktats, welcher ganz verschieden ist von jenem, der in Pfeiffers zweiten (!) Arzneibuch[] [= 'Bartholomäus'] zu Anfang steht.' - Klosterneuburg, Chorherrenstift, Cod. 1239, 13. Jh., mitteldeutsch, Bl. 130-137; Wien, Cpv. 13647, ostmittelbairisch, 14.^{II} Jh., endet Bl. 154^{vb}; Cpv. 15106, 14. Jh., mit-

denn in mittelhochdeutscher Fassung⁵ verfügt der Text zwar über eine an Theophilus orientierte Einleitung, aber jede Verfasserangabe fehlt⁸. Die Frage nach der Echtheit kann also vorerst nicht beantwortet werden, ebensowenig wie bei den 'pseudo'galenischen Harntraktaten.

(S. 11, 13 - 15) Gerhard Baader warnt mich⁹, über die Galenischen Harnschriften allzu leichtfertig den Stab zu brechen: Auch hier ist die Frage nach der Echtheit neu zu stellen. Hinweise auf uroskopische Schriften enthält Hunain Ibn Ishāqs Galenbibliographie¹⁰ unter Nr. 40 und 173.

(S. 40 Fußnote) Textkritische Anm. aa muß lauten:

"calorem magnum": Die ursprüngliche Fassung der ersten Rückübersetzung bot "colorem nigrum", was ein gedankenloser Schreiber unter dem Eindruck des folgenden Satzabschnitts verballhornte.

(S. 49 f.) Die vier Harnregeln zum Ermitteln der Temperamente finden sich bereits bei Maurus: Pagel 20²¹⁻²⁴ = Kadner 10¹⁻⁴, Pagel 20²⁴⁻²¹² = Kadner 10^{5f.}, Pagel 21⁹⁻¹¹ = Kadner 10¹⁶⁻¹⁸, Pagel 21⁵⁻⁷ = Kadner 10^{21f.}; vgl. Collectio III S. 8 letzte Z. - S. 9 Z.

telddeutsch, Bl. ?; weitere Überlieferungen in München und Donaueschingen, vgl. Joseph Haupt, in: Wiener Sitzungsber., phil.-hist. Kl. 71 (1872), S. 463f.; Anz. dtsch. Altertum dtsch. Literatur 76 (1965), S. 132.

6 Külz-Külz-Trosse (Breslauer Arzneibuch) 111⁴⁶-115³⁹ = Giacosa 283⁵ bis 289⁷.

7 Külz-Külz-Trosse 110¹³-111⁴⁵ (Breslauer Arzneibuch Bl. 89^r-90^v).

8 Gundolf Keil, Nachträge zu Heft 24 (1968) der 'Niederdeutschen Mitteilungen', Korrespondenzbl. Ver. niederdtch. Sprachforsch. 76 (1969), Heft 1.

9 Mündl. Mitt. vom 11. 2. 1969.

10 Gotthelf Bergsträsser [Hrsg.], Hunain ibn Ishāq Über die syrischen und arabischen Galenübersetzungen (Leipzig 1925) (= Abh. Kde. Morgenl.

2, S. 19 Z. 10-12, S. 23 Z. 11-14. - Zu § 37 der 'kleinen Harnschrift' vgl. Kadner 13⁴¹⁻⁴³: "T Urina subrufa vel rufa, superius spissa, inferius tenuis [] significat flegma salsum []"; die Lesart "sanseflume" des Brüsseler Kodex ist also möglicherweise als "sa^sause fl<e>ume" aufzulösen.

(S. 54) Im Schriftenverzeichnis ergänze den Titel

HARTMANN: Friedrich Hartmann, Die Literatur von Früh- und Hochsalerno und der Inhalt des Breslauer Codex Salernitanus mit erstmaliger Veröffentlichung zweier Traktate aus dieser Handschrift ... Med. Diss. Leipzig 1919.

Hartmann hat zur gleichen Zeit wie Kadner erkannt, daß die Breslauer Überlieferungen des 'kurzen Harntraktats' streckenweise mit dem Pfeffer-Pagelschen Text parallellaufen (S. 47); beim Versuch, das Abhängigkeitsverhältnis zu klären und die Übereinstimmungen abzustecken (S. 38), läßt er sich jedoch von Henschels Bezeichnung 'Fragment' irreleiten und greift weit daneben.

XVII, 2); ders., Neue Materialien zu Hunain ibn Ishāq's Galenbibliographie (Leipzig 1932) (= Abh. Kde.-Morgenl. XIX, 2); Max Meyerhof, New light on Hunain Ibn Ishāq and his period, Isis 8 (1926), S. 685-724; ders., Über echte und unechte Schriften Galens nach arabischen Quellen, Sitzungsber. Preuß. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl. (1928), S. 531-548.

L E B E N S L A U F

Geboren am 17. Juli 1934 als Sohn des kaufmännischen Direktors Walther Keil und seiner Frau Lucie, geborenen Bremer, besuchte ich vom Herbst 1941 bis zum Verbot des deutschsprachigen Unterrichts (Sommer 1945) die Volksschule in Wartha und Frankenberg. Nach der Vertreibung aus Schlesien war ich vom Juni 1946 bis zum Juli 1950 Schüler der sowjetzonalen Grundschule in Rostock, anschließend wurde ich in die Oberschule übernommen. Im Oktober 1950 folgte ich einer Einladung von Schweizer Verwandten (Hans Merker und Frau Claire, geb. Ötli) nach Zürich, wo ich vom Januar bis März 1951 am Kantonalen literarischen Gymnasium hospitierte. Nach meiner Übersiedelung in die Bundesrepublik besuchte ich das Realgymnasium Ettlingen (Baden) und ab Juli 1952 die Hellenstein-Oberschule in Heidenheim (an der Brenz), wo ich im Februar 1954 die Reifeprüfung ablegte. Zum Sommersemester 1954 immatrikulierte ich mich an der Universität Heidelberg in den Fächern Germanistik, Latein, Geographie und (ab 1956) Volkskunde; im Februar 1961 promovierte ich mit einem Thema aus der älteren Germanistik, bestand im September des gleichen Jahres das Philosophikum, im November das Staatsexamen und trat am 2. April 1962 eine Assistentenstelle am medizinhistorischen Institut der Universität Göttingen an. Im Mai 1962 begann ich in Göttingen mit dem Medizinstudium, im Juni legte ich in Heidelberg eine Erweiterungsprüfung zum Staatsexamen (Lehramt an Gymnasien) ab, im Mai 1963 bestand ich das Vorphysikum und im Oktober 1964 das Physikum. Ende des Sommersemesters 1964 schied ich aus dem Niedersächsischen Staatsdienst aus, um zu Beginn des Wintersemesters 1964/65 am Medizinhistorischen Institut der Universität Bonn eine Assistentenstelle zu übernehmen. In Bonn setzte ich das Medizinstudium fort und bestand das Staatsexamen am 24. Februar 1968. Maßgebend auf meinen Studiengang eingewirkt haben Prof. Dr. Gerhard Eis, Prof. Dr. Gernot Rath (+) und Prof. Dr. Dr. Johannes Steudel.

Mit meiner Frau Annemarie, gebornen Flach, bin ich seit Juni 1968 verheiratet.

